

M.U.T.

04.2021

Menschen. Unternehmen. Trends.



Der neue
Jagerhofer:
Voll digital!

CHRONOLOGIE EINER KATASTROPHE

Kärntens Wirtschaft
protestiert gegen
das Zusperrn vor
Weihnachten

ARBEIT DER ZUKUNFT

Welche Kompetenzen
braucht die
Wirtschaft morgen?

BILDUNG SPEZIAL

Wege durch
den Wandel

Weil doch sein kann,
was nicht sein darf:

ÖSTERREICH IM LOCKDOWN NR. 4

M.U.T.
kann man
nicht kaufen.
Aber M.U.T.
braucht man.
www.mut-magazin.at



Mitarbeitertraining nach Maß

Das Firmen-Intern-Training bietet individuelle Ausbildung, richtet sich nach Ihren Vorstellungen und Wünschen und kommt dafür auch zu Ihnen in den Betrieb.

Ihre Vorteile:

- Sie bestimmen den Ort und den Zeitpunkt des Trainings
- Sie bestimmen die Themen und Inhalte
- Sie bestimmen wer teilnimmt
- € 200,- Servicescheck Firmen-Intern-Training für Mitglieder der Wirtschaftskammer

Alle Fragen zum Firmen-Intern-Training des WIFI Kärnten und den allgemeinen Fördermöglichkeiten beantworten gerne Ihre Ansprechpartner:

Dr. Elisabeth Pitschko | Europaplatz 1 | 9021 Klagenfurt
E elisabeth.pitschko@wifikaernten.at
T 05 9434-914 | M 0676/88 5868 914

Mag. David Zwattendorfer | Europaplatz 1 | 9021 Klagenfurt
E david.zwattendorfer@wifikaernten.at
T 05 9434-954 | M 0676/88 5868 954

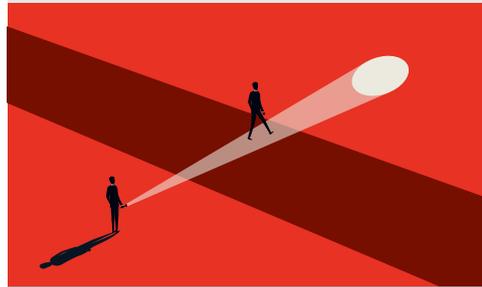
- 04**
Wirtschaftspioniere
Funkens Flug im Hammerwerk
- 05**
Handel im Wandel
Christkinds Helfer
- 06**
Weibsbild
Lisa Wieland, zurück zur Zukunft
- 10**
Wirtschaft | Politik
Mut zum Lückenschluss
- 13**
Recht ohne Streit
Digitaler Nachlass
- 14**
Employer Branding
Kerstin Faschauer weiß, was es jetzt braucht
- 20**
Nah | fern
Hemma Kircher-Schneider, die Neue
- 22**
denk.süd
Roberta Rio lässt Orte wirken
- 28**
Neu an Bord
Delphine Rotheneder, Rampensau
- 37**
Bit | Bytes
Martin Zandonella:
Baustelle Digitalisierung
- 38**
Im Interview
Der digitale Jagerhofer
- 39**
Bettgeflüster
Rösch und schön
- 41**
Aufgegabelt
Gasthof Post in Rennweg:
Zehn Generationen Gastlichkeit
- 42**
Business | Class
Audi 50 e-tron quattro:
Raumschiff Electrica
- 44**
Chefsache(n)
Nature's Best im Winter
- 46**
In Balance
Kraft für die Kälte
- 47**
Büchereck
brand eins-Prominenz
Wolf Lotter ruft zur Leistung auf
- 50**
Menschen | Meinungen
Peter Allmaier
und die göttliche Tugend



Liebe Leserin, lieber Leser,

jetzt ist schon wieder was passiert. Dieser Satz, mit dem der bekannte österreichische Krimi-Autor Wolf Haas seine Romane beginnt, trifft auch auf das Drama des hiesigen Wildtyps der Pandemiebekämpfung zu. Weil wild ist das wirklich, wie hilflos hier herumgerudert wird. Aber selbstverständlich ist für den mittlerweile vierten und bis zum Vortag seiner Verkündung kategorisch ausgeschlossenen Lockdown nicht nur eine zögerliche, kommunikativ eingeschränkte Politik, sondern auch eine zaudernde, zu rund einem Drittel impfunwillige Bevölkerung mitverantwortlich – und die Betriebe samt ihren Beschäftigten zahlen wieder einmal die Zeche. Bilanz einer Blamage (ab S. 7). Aber selbstverständlich kümmern wir uns trotz der virulenten Gegenwart um die opulente Zukunft, zum Beispiel jene der Arbeit: „Was wichtig wird“ (ab S. 27) und in Teil 2 unseres Specials zum Thema Bildung (ab S. 15). Und zur kalten Jahreszeit passen die Chefsache(n): Wie Pflanzen, Kräuter & Co. aus Kärnten der Haut und dem Immunsystem Gutes tun (S. 44/45).

Eine trotz allem stimmungsvolle Weihnachtszeit und ein in jeder Hinsicht gutes neues Jahr wünschen
Chefredakteurin Isabella Schöndorfer
und ihr M.U.T.iges Redaktionsteam



07 | Corona: Chronik einer Katastrophe

Die Wirtschaft leidet unter Lockdown Nr. 4, Kärnten wird zum Corona-Hotspot Österreichs. Eine Abrechnung.



15 | Bildung Spezial, Teil 2

Österreich ist in Bildung und Ausbildung top. Doch in der Wirtschaft fehlen tausende Arbeitskräfte. Wir stellen Wege durch den Wandel vor.



29 | Arbeit der Zukunft - Zukunft der Arbeit

Die Wirtschaft sucht schon heute die Kompetenzen, die morgen zählen. Und findet mit der Dualen Akademie auch die Antwort auf Zukunftsfragen.

IMPRESSUM

Medieninhaber/Herausgeber:
Österreichischer Wirtschaftsband,
Landesgruppe Kärnten,
Bahnhofstraße 59, 9020 Klagenfurt
am Wörthersee. T +43 463 287 828,
E office@wirtschaftsbund-ktn.at
W www.wirtschaftsbund-ktn.at

Projektkoordination & Redaktion:
WÖRTERSEE PR- & Textstudio,
Mag. (FH) Isabella Schöndorfer
Coverfoto: 3D-Modelling MAJORTOM.at
Grafik: MAJORTOM.at

Auflage: 36.000 Stück
M.U.T. ist ein Kärntner Wirtschafts-
magazin im Sinne des Modells der
ökosozialen Marktwirtschaft.



Traditions-Schmiede

Vom rohen Stahl zum Meisterwerk – in der Firma Himmelberger Zeughammerwerk Leonhard Müller & Söhne GmbH hat die Axtschmiedekunst noch Tradition. Scharfsinnig schauen wir uns an, wie die Verbindung von Innovation und Tradition in Frantschach funktioniert.

Wenn der schwere Schmiedehammer auf den Stahl fällt und das mit einer Präzession, die einen Staunen lässt, dann ist man wohl bei der Firma Himmelberger Zeughammerwerk Leonhard Müller & Söhne GmbH zu Besuch. Seit 1675 wird dort Axtschmiedekunst betrieben – damals noch im steirischen Bezirk Murau. „Im Laufe unserer Geschichte wurden einige Standortwechsel durchgeführt. 1917 ließ sich die Firma schließlich in Frantschach-St. Gertraud nieder“, erzählt Geschäftsführer Wolfgang Müller. Er führt gemeinsam mit Josef Müller das Unternehmen nun in der 13. Generation und kann auf einen jahrhundertalten Erfahrungsschatz zugreifen, den er mit neuen Erfindungen verbindet.

„Althergebrachtes, sowie modernes Wissen und Können bilden das Know-how, mit dem wir hochwertige Qualitätswerkzeuge aus Meisterhand schmieden“, erklärt Müller. Es ist aber gerade die alte, traditionelle Handwerkskunst, die die

Durch die Verbindung von Innovation und Tradition, garantieren unsere Müller-Werkzeuge ein leichtes und vor allem sicheres Arbeiten.“

Wolfgang Müller

Produkte von Müller zu etwas ganz Besonderem machen. Fleischerwerkzeuge, Holz, Forst- und Spaltäxte, Zimmermannswerkzeuge, Hämmer bis hin zum Müllerhawk, ein innovatives Wurfbeil für Freizeit- und Sportaktivitäten, werden von fachlich exzellent ausgebildeten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die durch ihre Spezialkenntnisse für ein perfektes Ergebnis sorgen, hergestellt. „Teamarbeit wird bei uns sehr großgeschrieben, denn für die Herstellung unserer Qualitätswerkzeuge sind einige Produktionsschritte, die von unterschiedlichsten Fachkräften ausgeführt werden, notwendig“, führt der Geschäftsführer aus.

Wie beliebt die hochwertigen Produkte von Müller sind, zeigt ein Blick auf die Vertriebskarte. An den verschiedensten Standorten in der EU, aber auch in Amerika, Australien und Japan vertrauen Profis und Hobbyisten auf die Top-Qualität aus Kärnten. So vielfältig die Anforderungen an die Werkzeuge von Müller sind, so vielfältig ist auch deren Sortiment. So hat zum Beispiel eine traditi-

onelle Zimmermannsaxt in Kärnten eine andere Form als in Tirol, Oberösterreich oder Niederbayern. Die Vielfalt der Formen geht so weit, dass auch Äxte für Linkshänder gefertigt werden. „Unsere Anfertigungen sind sehr langlebig, daher lohnt es sich, das Werkzeug an die persönlichen Bedürfnisse oder an bestimmte Einsatzgebiete anzupassen. Wir sind für unsere speziellen Sonderanfertigungen bekannt“, berichtet Wolfgang Müller stolz. Unter diesen Sonderanfertigungen findet sich auch skurrile Einzelanfertigungen, wie etwa ein Tisch mit Axtbeinen oder überdimensionale Äxte. Man merkt, die Schmiedemeister scheuen vor keiner Aufgabe zurück.

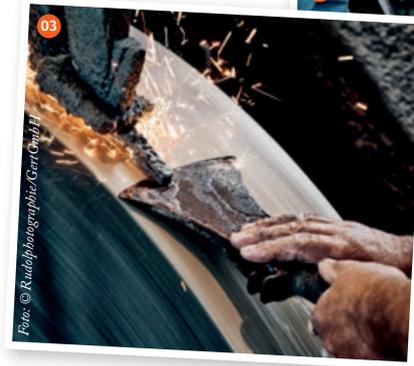
Wer sich selbst einmal an der Schmiedekunst versuchen möchte, kann das in der Erlebnisschmiede tun. Es werden das Schmieden einer personalisierten Meister-Axt, das Schmieden von Ringen für Paare oder Teamschmieden für Gruppen angeboten. Der Geschäftsführer gibt einen Einblick: „Hier kann man die Handwerkskunst des Schmiedens, wie es schon vor mehr als hundert Jahren praktiziert wurde, kennenlernen. Das ist ein einmaliges, unvergessliches und emotionales Erlebnis für alle Sinne!“



01



02



03

- 01 Seit 1675 setzt die Leonhard Müller & Söhne GmbH auf traditionelle Schmiedekunst
- 02 In der Erlebnisschmiede kann man das Handwerk auch selbst ausprobieren
- 03 Handwerkliches Geschick und Präzision sind bei der Fertigung gefragt

Jetzt heimische Onlineshops und click-and-collect nutzen!



Neueste und schönste Mode, hochwertige Accessoires und Techniktrends: Das passende Weihnachtsgeschenk zu finden, ist gar nicht so einfach! Mit Unterstützung der Kärntner Handelsbetriebe landen die richtigen Geschenke unterm Baum. Denn auch das Christkind shoppt auf www.daspackma.at.

Die sogenannte „Cyber Week“ war der Auftakt für das Weihnachtsgeschäft. Diese Umsätze sind schon zu „normalen“ Zeiten für den Kärntner Handel und die gesamte Wirtschaft von enormer Bedeutung, doch so entscheidend wie heuer war der heimische Weihnachtsumsatz für unsere Branchen noch nie! „Heutzutage ist es verlockend, alles von A wie Akkus bis Z wie Zahnseide mit Rabatten bequem beim Online-Riesen zu kaufen. Deshalb appelliere ich an alle KundInnen, die Onlineshops der Kärntner Kollegen zu nutzen und das Geld in der Heimat auszugeben“, so Raimund Haberl, Obmann der Sparte Handel in der Wirtschaftskammer Kärnten. Die heimischen Betriebe punkten gegenüber den Internet-Giganten mit kompetenter Beratung und hervorragendem Service wie schneller Lieferung, Umtausch und Reparatur vor Ort und vor allem Nachhaltigkeit, weil alles in der Region passiert. „Eins ist sicher: Ohne Unternehmen gibt es keine regionalen Arbeitsplätze und ohne Arbeit kein Leben in den Regionen. Und die Internetriesen stellen selten Kärntner und Kärntnerinnen ein, bilden keine Lehrlinge aus. Die heimischen Betriebe bieten interessante Arbeitsplätze mit Karrierechancen. Zusätzlich tragen die Kärntner Unternehmen mit ihrer Unterstützung für Sport- und andere Vereine zum gesellschaftlichen Leben in den Regionen bei.“

COVID-Verschärfungen als Umsatzbremser

Beim Weihnachtseinkauf vor Ort geht es in den meisten Fällen darum, eine schöne Zeit zu haben und neben einem Espresso beim Kaffeeums Eck auch beim Lieblingshändler et-

was Besonderes für seine Liebsten zu finden. „Durch die leider notwendigen Verschärfungen kommt es zu enormen Umsatzrückgängen“, so Haberl. Angesichts der Rahmenbedingungen fordert er eine Ausweitung und Beschleunigung der bestehenden Corona-Hilfsmaßnahmen wie Verlustersatz oder Ausfallsbonus. Durch die fehlenden Gäste in den Tourismusregionen gehen dem Handel aber auch kaufkräftige KundInnen ab. „Wichtiger als jemals zuvor ist nun die regionale Kaufentscheidung jedes Einzelnen!“ Diese sind essentiell für Arbeitsplätze und Umwelt. „Ob unser Lebensstandort im internationalen Wettbewerb besteht und für uns alle lebenswert und chancenreich bleibt, hängt sehr stark davon ab, welche Entscheidungen wir hier im Land treffen.“



Foto: © Daniel Wachsberg

Das Gute liegt so nah.“

Raimund Haberl, SO Handel

Die beliebtesten Weihnachtsgeschenke

Aus coronabedingt praktischen Gründen werden heuer wohl auch mehr Geldgeschenke und Gutscheine unter dem Christbaum landen. Die Händler hoffen dadurch noch auf einen wirtschaftlichen Impuls für die Branche von Ende Dezember und Anfang Jänner. „Der Kärntner Handel ist der richtige Ansprechpartner für qualitativ hochwertige Geschenke. Kaufen Sie hochwertige Geschenke bequem und nachhaltig bei lokalen Geschäften – vor Ort oder online – ein“, so Haberl: „Der Kärntner Handel wünscht Ihnen frohe und vor allem gesunde Weihnachten mit Ihren Liebsten.“

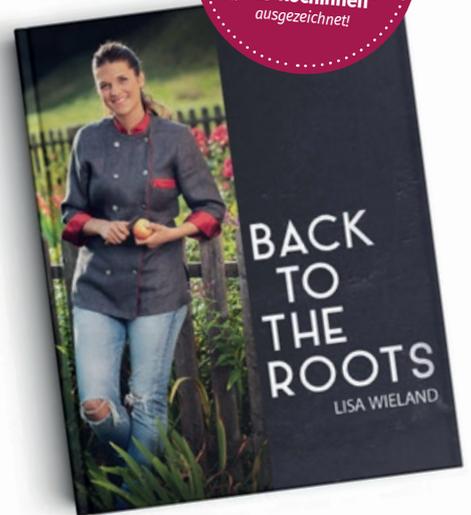
Gemeinsam werden wir diese Herausforderung stemmen.“



Von wegen Frau am Herd!

Von Kärnten zog sie aus in die große, weite Welt, um in Dubais Burj Al Arab, bei Wolfgang Puck in Beverly Hills und als Küchenchefin über 40 Köche im Londoner Restaurant CUT at 45 Park Lane viel übers Kochen und Leben zu lernen. Nun ist Lisa Wieland in ihre Heimat Kärnten zurückgekehrt. Was das neue Wirtschaftsbund-Mitglied bewegt und schätzt, verrät es im ganz persönlichen Interview.

von **Isabella Schöndorfer**



M.U.T.: „Ist gerade eine gute Zeit in Ihren Leben?“

Lisa Wieland: Ja, eine Zeit voller Umbrüche. Ehrlicherweise war die Rückkehr von London nach Kärnten sicherlich kein Honiglecken, aber nach einer kurzen Findungsphase fühle ich mich nun stärker denn je. Neue Projekte und mein Firmenaufbau motivieren mich und geben mir nötiges Selbstvertrauen.

Was gibt Ihnen das Gefühl, dass Ihr Leben sinnvoll ist?

Wissen und Erfahrungen mit jüngeren Menschen zu teilen und ihnen ein Vorbild zu sein und diese durch meinen Werdegang zu motivieren. Die Gastronomie ist eine Image-geschwächte Branche, die schon lange mit Personalmangel konfrontiert ist. Es benötigt Menschen, die einen großen Erfahrungsschatz und Knowhow mitbringen, um den Beruf „Köchin“ aufzuwerten. Die Gesellschaft muss beginnen, das kreative Potential der Menschen zu erkennen und zu fördern.



„Mich begeistern Menschen, die Visionen haben“

Lisa Wieland

noch eine liebevolle, alleinerziehende Mutter. Doch ihre allergrößte Stärke ist es, immer das Gute in anderen Menschen zu sehen. Des Weiteren bewundere ich Ellen DeGeneres. Sie ist eine amerikanische Comedian und Schauspielerin, die ihre Reichweite nutzt, um Menschen bei besonders tragischen Schicksalsschlägen zu unterstützen und zu fördern.

Durch ihre Show schafft sie es, die weniger Sichtbaren der Gesellschaft in den Mittelpunkt zu stellen und ihnen eine Bühne zu bieten.

Auf welche Dinge, die Sie erreicht haben, sind Sie stolz?

Mit meinem Erstlingswerk, Back to the Roots, habe ich den „Gourmand world cookbook award“ gewonnen. Dies ist ein international begehrter Preis, für die besten Kochbücher der Welt.

Was begeistert Sie derzeit?

Menschen, die Visionen haben und diese verwirklichen, anstatt den Kopf in den Sand zu stecken. Es bedarf wahrer Größe, den Mut aufzubringen und in Zeiten wie diesen seinen Lebenstraum zu verwirklichen.

Bewundern Sie jemanden?

Aus meinem privaten Umfeld bewundere ich meine Freundin, Tici Kasper. Sie ist Unternehmerin und Köchin und als wäre das noch nicht genug, ist sie auch

Was möchten Sie noch lernen?

Vieles. In erster Linie möchte ich meinen Bachelor of Education, den ich berufsbegeleitend begonnen habe, fertig machen. Des Weiteren ist Geduld eine Gabe, die ich noch erlernen muss.



Foto: © Elina Jovanovic

Weil doch sein kann,
was nicht sein darf:

ÖSTERREICH IM LOCKDOWN NR. 4



Mehr als 20 Monate sind seit dem ersten österreichweiten Lockdown Mitte März 2020 vergangenen. Wir erinnern uns: Gespenstisch verwaiste Innenstädte, stille Straßen, ein blankgeputzter Himmel ohne Kondensstreifen. Die Natur freute sich über die Unterbrechung des Alltags: Der Kohlendioxid-Ausstoß Europas sank merklich, chinesische Großstädte wurden unter ihren Smog-Glocken sichtbar, in den Kanälen Venedigs tummelten sich die Delfine.

Für die arbeitenden Menschen brachten die Herzrhythmusstörungen im Weltwirtschaftskreislauf eine Phase der Prüfungen mit sich: Das Privatleben wurde im unlösbaren Konflikt zwischen Homeoffice und Homeschooling schmerz-

lich zerrieben, viele Erwerbstätige mussten sich neu orientieren, wurden als Arbeitnehmer beschäftigungslos oder als Unternehmer zu Bittstellern um staatliche Unterstützung.

Und vielen brachte das Virus einen leidvollen Tod.

Mit den höheren Temperaturen und der Impfung schien zu Frühlingsende die Pandemie zumindest in Österreich besiegt. Die Politik versprach einen „Sommer wie damals“, und für viele wurde er das auch. Urlaubsstimmung und Partylaune waren ungetrübt, da hatte man kein Ohr für die mahnenden Stimmen, die vor einem virologisch heißen Herbst warnten. Die Politik war abgelenkt: Es galt, einen Kanzler zu stürzen oder eben

diesen Sturz zu vermeiden; auf Regionalwahlen zu schielen; die Legende vom heroischen Sieg über das Virus zu pflegen. Die urösterreichischen Hofräte Vorsichtl, Hinsichtl und Rücksichtl feierten fröhliche Urständ. Als im November Corona auch offiziell mit dem „Lockdown für Ungeimpfte“ wiederkehrte, war es zu spät.

„Das ist der Fluch von unserem edlen Haus: Auf halben Wegen und zu halber Tat mit halben Mitteln zauderhaft zu streben“, lässt Franz Grillparzer in seinem berühmten „Bruderzwist im Hause Habsburg“ Erzherzog Matthias sagen. Dabei handelt es sich passenderweise um ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. Das sollte uns eingedenk der Zahl der bisherigen Lockdowns zu denken geben.

von Peter Schöndorfer



EPISODE NR. 4



Das von mehreren Regierungsmitgliedern gebetsmühlenartig abgelegte politische Gelübde, wonach es nie wieder zu einem Lockdown – zumindest nicht für Geimpfte – kommen würde, erwies sich als unhaltbar: Am 19. November verkündeten der Bundeskanzler und der Gesundheitsminister, die dafür ausgerechnet nach Tirol reisen mussten, den vierten österreichweiten Lockdown. Zehn Tage später erreichte Kärnten mit einer Sieben-Tage-Inzidenz von 1432 die unrühmlichen Spitze der österreichischen Bundesländer.

Diese unerwünschte Top-Position bedeutet für die heimische Wirtschaft schlicht eine Katastrophe. WK-Präsident Jürgen Mandl nennt den Paukenschlag – sichtlich um Schadensbegrenzung bemüht – ein „Alarmsignal“: Diese Situation gefährde nicht nur die Gesundheit, sondern auch die wirtschaftliche Existenz vieler Menschen

hierzulande. Und Mandl wird deutlich: „Ich gestehe, dass mir bei einer solchen Pandemielage und der damit verbundenen Belastung unseres Gesundheitssystems das Verständnis dafür fehlt, dass sich ausgerechnet Kärnten am wenigsten an den Lockdown hält und Großdemonstrationen gegen die Bundesregierung mit tausenden Teilnehmern stattfinden. Das ist keine gute Werbung für den Wirtschafts-

und Lebensstandort oder für die Tourismusdestination Kärnten.“

Brachiallösung

Eine allzu späte Entscheidung, die auch Wirtschaftskammerpräsident Jürgen Mandl nur mehr mit äußerster Disziplin mitträgt: „Das ist ein dramatischer Rückschlag. Unsere monatelangen Hinweise, die Warnungen und unsere konstruktive, aber stete Kritik waren leider vergebens.“ Die neuerliche Schließung weiter Teile der Wirtschaft sei ein dramatischer Rückschlag. Allerdings sei diese Brachiallösung immer noch besser, als der Infektionsausbreitung weiter tatenlos zuzusehen, erklärte Mandl: „Das würde nicht nur noch mehr vermeidbares menschliches Leid verursachen, sondern letztlich die gesamte touristische Wintersaison in Frage stellen.“

Sorge um den Winter

Im Gegenteil: Eine rasche Öffnung von Handel und Gastronomie oder eine erfolgreiche touristische Wintersaison würden durch diese Entwicklung immer weiter in die Ferne rücken. „Mein Appell zum wiederholten Male: Tun wir gemeinsam alles, was nötig ist, um die Zahlen zu senken und die Einschränkungen möglichst rasch zu überwinden. Impfen und Auffrischen gehören ebenso dazu wie die Reduktion von Kontakten“, erklärte Mandl.

Erfolgsmodell „Betriebliches Testen“

Die Kärntner Wirtschaftskammer habe nicht nur mit mehreren Motivationskampagnen für das Impfen in den heimischen Medien zur Meinungsbildung beigetragen, sondern setze auch auf eigene Maßnahmen, um die Situation für betroffene Unternehmen zu verbessern. Zum Beispiel habe es die WK-Initiative zum betrieblichen

Testen bereits seit November 2020 tausenden Mitarbeitern und ihren Angehörigen ermöglicht, am Arbeitsplatz offiziell gültige Coronatests vornehmen zu lassen. Nur dank dieses Systems konnte ein noch größeres Chaos aufgrund der nicht funktionierenden PCR-Testungen vermieden werden.

PCR-Modell abgelehnt

Unbedankt blieb hingegen der Einsatz der Wirtschaftskammer Kärnten für die auf Wiener Ebene ausgesprochen erfolgreichen PCR-Gurgeltests, schildert Mandl: „Wir haben uns seit dem Frühjahr über die Wirtschaftskammer-Organisation bemüht und es im Juni geschafft, der Kärntner Landesregierung ein fixfertiges ‚Kärnten gurgelt‘-Angebot nach dem reibungslos funktionierenden Vorbild der Bundeshauptstadt vorzulegen. Das Land hätte diese PCR-Gurgeltests ab Juli für ganz Kärnten ausrollen können – aber das Interesse war nicht da.“

Testchaos

Bis auf ein punktuell PCR-Angebot in den Landesteststraßen sei in Kärnten nichts geschehen, und selbst dieses sei zwischenzeitlich zusammengebrochen. Es sei zu inakzeptablen Verzögerungen bei der Testauswertung und bei der Verständigung der Testpersonen gekommen, unterschiedliche Interpretationen des Absonderungsbeginns hätten viele Betriebe bis heute viel Geld gekostet, auch das Contact Tracing sei zwanzig Monate nach Ausbruch der Pandemie in einigen Bezirken nicht mehr möglich. Mandl: „Wer erwartet, dass sich die Wirtschaft an die neuen Regelungen hält, muss auch die Möglichkeit dafür schaffen. Lan-



Diese neuerliche Schließung ist ein dramatischer Rückschlag.“

Jürgen Mandl,
Landesobmann
des Wirtschaftslandes



despolitik und Verwaltung sollen nach 20 Monaten Pandemie endlich ein der Herausforderung angemessenes Management an den Tag legen!“

No more Lockdowns

Nun rüstet auch die Kärntner Wirtschaft zum konstruktiven Wider-

stand: Seit Ende November ist erneut die Aktion „Betriebliches Impfen“ gestartet worden: Unternehmen mit mehr als 100 Beschäftigten können ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wieder vor Ort erst-, zweit- und drittimpfen, für kleinere Betriebe wird ein Impfbus der Sozialpartner

zur Verfügung stehen. Mandls Hand ist weiterhin für alle Kooperationen und Projekte ausgestreckt, die die Infektionen einschränken. Aber: „Große Teile der Wirtschaft, vor allem im Tourismus, werden keine weiteren Lockdowns überstehen. Damit muss Schluss sein!“



Corona: Chronologie einer Katastrophe

25. Februar 2020: Zwei in Innsbruck lebende Italiener werden als erste österreichische Covid-19-Infizierte registriert.

16. März 2020: In Österreich wird der Lockdown I verfügt, der ab Ostern wieder schrittweise gelockert und ab 1. Mai 2020 beendet wird.

14. September 2020: Aufgrund einer zweiten COVID-Welle wird eine Maskenpflicht in fast allen öffentlich zugänglichen Innenräumen eingeführt.

21. September 2020: Beschränkungen bei Events und in der Gastronomie werden eingeführt und später zu einem „Lockdown light“ verschärft.

17. November bis 6. Dezember 2020: Der Lockdown II bringt eine Ausgangssperre und das weitgehende Verbot von Veranstaltungen und Gastronomie sowie freiwillige Massentests für die gesamte Bevölkerung

26. Dezember 2020 bis zum 7. Februar 2021: Der Lockdown III besiegelt das endgültige Aus für die Wintersaison und verursacht Milliarden Schäden für die Wirtschaft. Im Jänner beginnt mit Anlaufschwierigkeiten die COVID-Impfkampagne.

15. September 2021: Nach deutlich steigenden Infektionszahlen wird die FFP2-Maskenpflicht für den Lebensmittelhandel, Apotheken, Trafiken, öffentliche Verkehrsmittel und Schulen (in den Gängen) wieder eingeführt.

September/Oktober 2021: Für immer mehr Hochinzidenzgebiete – vor allem in Oberösterreich und Salzburg – gelten Ausreisetests.

8. November 2021: In vielen Lebensbereichen gilt nun die 2G-Regel. Ungeimpfte werden dadurch von vielen Aktivitäten ausgeschlossen, im gesamten Handel gilt wieder die FFP2-Maskenpflicht. Am Arbeitsplatz blieb aufgrund massiven Lobbyings der Wirtschaftskammer die 3G-Regel erhalten.

22. November 2021: Lockdown IV, vorerst bis 12. Dezember. Schon jetzt mehren sich die Aussagen von Experten, dass dieser Zeitraum zum Zurückdrängen des Virus nicht ausreichen wird. Es drohen weitere Maßnahmen nach den Weihnachtsfeiertagen. Ab dem 1. Februar 2022 soll in Österreich eine Impfpflicht gelten, über die Rahmenbedingungen wird auf politischer Ebene und mit den Sozialpartnern noch verhandelt.

29. November 2021: Kärnten ist das Bundesland mit der höchsten Sieben-Tage-Inzidenz Österreichs (1432).



MIND THE GAP!



Warum die Pensionslücke keine Bagatelle ist. Und wie Frau Unternehmerin das besser heute als morgen ändert. Wir räumen gemeinsam mit Frau in der Wirtschaft mit Mythen rund um diese Thematik auf.

von **Isabella Schöndorfer**

Schon mal an das Pensionskonto gedacht? Schon klar, Sie sind mit der jetzigen Lebenssituation zufrieden. Der Alltag hält Sie in Schach. Derzeit läuft es gut, wie Sie meinen. Doch Lebenssituationen können sich verändern. Was ist, wenn die Partnerschaft mit den Jahren in die Brüche geht, sich der eigene Lebensplan ändert und das Umfeld dazu? Sicher ist sicher: Machen Sie eine Standpunktortung. Besser heute als morgen. Im besten Fall ist es eine Bestätigung der bisherigen Vorkehrungen für das Leben nach dem Unternehmerdasein – im wichtigsten Fall ein notwendiger Weckruf an uns Frauen, selbst etwas in die Hand zu nehmen.

Praxisfremd: Der Normalfall

Der Reihe nach: UnternehmerInnen sind bei der SVS pensionsversichert. Es gilt das Prinzip 65-45-80. Die Regelpension der Männer beginnt mit dem 65. Lebensjahr, die der Frauen mit dem 60sten. Noch. Denn ab 2024 wird das Antrittsalter für Frauen stufenweise auf 65 angehoben. Das Prinzip sagt, dass man mit 65 Jahren nach 45 Versicherungsjahren in Pension geht und dann 80 Prozent des gesamten durchschnittlichen monatlichen Lebenseinkommens als Pension erhält. So weit so gut. Nun haben aber die wenigsten Frauen 45 Jahre gutes Geld verdient, sondern eher Kinder bekommen, vorübergehend geringfügig oder der Familie zuliebe Teilzeit gearbeitet und zumeist den Jahresumsatz steueroptimiert, um mehr vom Leben zu haben. Zu kurz gedacht. Um nicht erst unmittelbar vor Pensionsantritt mit der Realität des eigenen Pensionskontos konfrontiert zu werden, ist es wichtig, sich frühzeitig mit dem Thema auseinanderzusetzen.



Geld wächst nicht auf den Bäumen

Deshalb befasst sich Frau in der Wirtschaft Kärnten damit, Unternehmerinnen darauf aufmerksam zu machen, schon heute drauf zu schauen, dass man es morgen hat: Mehr Pension als Unternehmerin. Unter dem Motto „Raus aus der Altersarmut!“ finden Roadshows und Online-Workshops statt, soll wachgerüttelt werden, dass es Unternehmerinnen zwar im Moment gut gehe, aber der Blick auch in die Zukunft gerichtet werden sollte. „Wer als Unternehmerin in der Pension über ausreichend Geld verfügen möchte, muss sich rechtzeitig um sein Pensionskonto kümmern.“



Unser Ziel muss sein, allen Frauen in Österreich eine Vollzeitbeschäftigung zu ermöglichen.“

*Astrid Legner,
WK-Vizepräsidentin und
Landesobfrau von Frau in
der Wirtschaft Kärnten*

Denn nicht Kindererziehungszeiten sind auf lange Sicht die Pensionskiller, sondern Pensionsantrittsalter und Einkommenshöhe“, möchte Astrid Legner, WK-Vizepräsidentin und Landesobfrau von Frau in der Wirtschaft Kärnten, andere Frauen stärken. Die Mythen darüber halten sich hartnäckig und nur wenige sprechen über die Tücken von Kleinstunternehmertum sowie Mitversicherungen beim Ehemann.

Teilzeit = weniger Einkommen = weniger Pension

Legner möchte nicht Teilzeit fördern, sondern bessere Rahmenbedingungen schaffen. Teilzeitarbeit ist in Österreich „typisch weiblich“: Fast eine Million Österreicherinnen arbeiten in Teilzeit, nämlich rund 48 Prozent der erwerbstätigen Frauen. Zum Vergleich: Im EU-Durchschnitt arbeiten rund 29 Prozent der Frauen in einer Teilzeitbeschäftigung. Diese Situation habe Österreichs Frauen in den vergangenen Jahrzehnten in eine Negativspirale geführt, betont WK-Vizepräsidentin Astrid Legner: „Teilzeitarbeit bedeutet leider oft auch

Altersarmut. Die geringeren Einkommen der Frauen führen später zu noch geringeren Pensionen.“ Laut Statistik Austria ist die durchschnittliche Alterspension der österreichischen Frauen um 49,2 Prozent niedriger als jene der Männer (Wert 2019). Dieser Entwicklung müsste dringend entgegengewirkt werden.

Kinderbetreuungszeiten

Anstatt in einen Teilzeitbonus für Eltern könnte das Geld in höhere Beiträge und vor allem zweckgebunden auf das Pensionskonto für Kinderbetreuungszeiten investiert werden. Das würde höhere Pensionszahlungen auslösen. Auch vielfältigere Kinderbetreuungsangebote mit flexibleren Betreuungszeiten seien dringend notwendig.

„Gute Rahmenbedingungen würden uns jedenfalls viel mehr helfen als halbherzige Bonuszahlungen“, bringt es die WK-Vizepräsidentin auf den Punkt. So ist das Angebot an ganztägiger und flexibler Betreuung gering und gerade für die Jüngsten werden zu wenig Optionen geboten. „Und eines ist klar: Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist die Basis für eine Vollerwerbstätigkeit der Frauen. Derzeit wird es Frauen in Österreich extrem schwer gemacht, nach einer Geburt wieder ins Berufsle-

ben einzusteigen.“ Und auch die Coronakrise habe diese Entwicklung noch einmal verschärft. „Homeschooling und geschlossene Betreuungseinrichtungen haben nicht nur die Teilzeitbeschäftigung von Frauen weiter steigen lassen, sondern auch einen Rückgang bei den Krippenkindern im Jahr 2020 bewirkt“, so Legner.

Machen Sie die Pensionskontorechnung!

In drei Schritten

zur persönlichen Pensionsvorschau*

- 1 Handysignatur zulegen
- 2 auf www.neuespensionskonto.at unter KONTO/LOGIN mit Handysignatur anmelden
- 3 links auf den Button Pensionskontorechner gehen, aktuelle Beitragsgrundlage eingeben und auf Ergebnis anzeigen drücken



*zukünftige Vorschaurechnung auf Basis jetziger Gesetzeslage und Ihrer zukünftigen Beitragsgrundlage

Wir verstehen Unternehmer.

Und wir finanzieren Ihren Erfolg. Wir sind der Nr. 1 Bankpartner für die Kärntner Wirtschaft.

Die Kärntner Unternehmer beweisen auf regionalen und internationalen Märkten tagtäglich Ihre außergewöhnliche Innovationskraft. Für Manfred Wilhelmer, Leiter Firmenkunden in der Raiffeisen Landesbank Kärnten ist klar. „Mit uns haben Sie dafür die perfekte Bank an Ihrer Seite“ und verweist auf ein breites, auf die Bedürfnisse der Unternehmen abgestimmtes Portfolio an Produkten, Dienstleistungen und Spezial Know-How. Das beginnt bei klassischen Finanzierungsmodellen – von der Betriebsmittel- und Investitionsfinanzierung

bis hin zur Immobilien- und Projektfinanzierung. Entscheidend ist jedoch etwas ganz anderes. „Unsere lange Erfahrung zeigt, dass ein Unternehmer selten nur einen Kredit benötigt, sondern ein präzise auf den jeweiligen Betrieb zugeschnittenes

Finanzierungskonzept. Die Raiffeisen Landesbank Kärnten kennt die Herausforderungen der Unternehmer, sieht sich als Partner der Kärntner Wirtschaft und stimmt deren Finanzierungsbedarf auf die jeweiligen Markt-Anforderungen ab. Als Nr. 1 im Firmenkundengeschäft in Kärnten bieten wir ge-



Manfred Wilhelmer, Leitung Firmenkunden

nau das – und zwar in jeder Größe, vom Einzelunternehmer bis zum internationalen Konzern“.

rlb-bank.at
Raiffeisen Landesbank Kärnten
Firmenkunden
T +43 463 993 00-12387
info@rbgk.raiffeisen.at

**Unser
Erfolgsgeheimnis?
Wir kennen die
Kärntner Wirtschaft,
wir kennen die
regionalen
Unternehmer.“**

Manfred Wilhelmer,
Leitung Firmenkunden



Pension: Mythen, Stolpersteine und Lücken

Nicht Kindererziehungszeiten sind Pensionskiller, sondern Antrittsalter und Einkommenshöhe. Expertentipps für Unternehmerinnen, die in ihrer Pension über ausreichend Geld verfügen möchten. Im Gespräch mit SVS-Landevorsitzendem Franz Ahm.

M.U.T.: Gibt es mutterschaftsbedingte Pensionseinbußen?

Franz Ahm: Wenn Sie der kindererziehende Elternteil sind, haben Sie für die ersten vier Lebensjahre Ihres Kindes Anspruch auf eine Pensionskontogutschrift. Diese wird aus einer fiktiven Beitragsgrundlage von 1.986,04 Euro monatlich berechnet*. Zuverdienst ist aber möglich und wird zur fiktiven Beitragsgrundlage hinzugerechnet. Damit erhöhen Sie die Gutschrift auf Ihrem Pensionskonto. Obergrenze ist die Höchstbeitragsgrundlage. Bitte beachten Sie generell bei Bezug von Kinderbetreuungsgeld die Zuverdienstgrenzen während der Bezugszeit!

Wie hoch ist der Teilzeitanteil von Frauen?

Drei von vier Frauen mit Kindern unter 15 Jahren arbeiten in Teilzeit. Die Teilzeitphasen dauern durchschnittlich 10 Jahre. Je länger die Phase andauert, desto geringer wird die Pension. Dieses wirkt sich vor allem nach den ersten vier Jahren ab der Geburt des Kindes aus.

Was bewirken Geringfügigkeit bzw. Kleinunternehmerregelung oder Mitversicherung?

Es wird nur der Unfallversicherungsbeitrag von 125,04 Euro im Jahr als Beitrag gezahlt. Keine Kranken- und Pensionsversicherungsbeiträge. Dadurch werden leider auch keine Versicherungszeiten erworben und diese Zeiten wirken sich auf die Pension wie Berufsunterbrechungen aus.

Ist die steuerliche Optimierung der Einkünfte ein Trugschluss?

Je höher der jährliche Gewinn ist, umso höher sind auch die Gutschriften am Pensionskonto der Unternehmerin. Der Steuerberater hat von vielen UnternehmerInnen den Auftrag, Abgaben zu reduzieren. Das ist positiv in der Phase der Erwerbstätigkeit, aber wirkt sich negativ auf die Pensionshöhe aus.

Welche Lösungsansätze gibt es noch?

Eine freiwillige Höherversicherung in der Pensionsversicherung bringt eine Zusatzpension und ist zudem steuerlich begünstigt. Beiträge bis 11.100 Euro jährlich sind möglich. Zudem können Eltern für die Jahre der Kindererziehung ab 2005 ein „freiwilliges Pensionsplitting“ vereinbaren. Der Elternteil, der das Kind nicht überwiegend erzieht und erwerbstätig ist, kann für die ersten sieben Jahre nach der Geburt bis zu 50 Prozent seiner Teilgutschriften auf das Pensionskonto des Elternteils, der sich überwiegend der Kindererziehung widmet, übertragen lassen. Die Jahressumme der Beitragsgrundlagen des erziehenden Elternteils darf dabei nicht die Jahreshöchstbeitragsgrundlage überschreiten. Die Übertragung muss bis zur Vollendung des zehnten Lebensjahres des Kindes beantragt werden.

Was bringt der Nachkauf von Schul- und Studienzeiten?

Er wirkt sich positiv auf den generellen Pensionsanspruch und einen früheren Pensionsantritt aus. Ob auch eine höhere Pension dabei rausschaut, ist fraglich und gehört von Experten geprüft.



Foto: © Daniel Wächter

*Stand 2021 | **Anm.d.Red.: siehe Abbildung „In drei Schritten“ auf Seite 11.



Was bringt der Nachkauf von Schul- und Studienzeiten?

Er wirkt sich positiv auf den generellen Pensionsanspruch und einen früheren Pensionsantritt aus. Ob sich die damit erhöhende Pension in Relation zum nachzuzahlenden Betrag lohnt, ist fraglich und gehört bei einem Beratungsgespräch im Kundencenter oder an einem Beratungstag in der SVS von Experten geprüft.

Ich bin gerne Unternehmerin. Kann ich auch länger als üblich erwerbstätig sein?

Für den Fall eines späteren Pensionsantritts beträgt der Bonus für je zwölf Kalendermonate 4,2 Prozent der Pension. Ein Rest von weniger als zwölf Kalendermonate wird anteilig berücksichtigt. Der Zuschlag für die erhöhte Alterspension aufgrund des späteren Pensionsantritts ist mit maximal 12,6 Prozent begrenzt. Das entspricht drei Jahren längerer Erwerbstätigkeit. Überdies zahlen Sie für diesen Zeitraum nur den halben Pensionsversicherungsbeitrag. Bei der späteren Pensionsverrechnung werden dennoch Beträge ausgehend vom vollen Beitragssatz berücksichtigt.

Was raten Sie Unternehmerinnen?

Stoppen sie den Blindflug! Führen Sie eine Standpunktortung mittels Pensionskontoauszug und Pensionskontorechner durch. Ihr Pensionskonto können Sie jederzeit selbst einsehen.** Überprüfen Sie, ob Sie in Sachen Pensionsanspruch unter der Ausgleichszulage sind. Vergleichen sie die Möglichkeiteneiner Pensionserhöhung sowohl in der gesetzlichen Pensionsversicherung wie auch im privaten Versicherungs- bzw. Vorsorgemarkt. Jede Phase, die zu einer Reduktion der Pensionsleistung führt, ist kurz zu halten. Und lassen Sie sich von Experten der SVS beraten!

Recht ohne Streit!



Foto: © Tingfoto

Digitaler Nachlass

von **Notar Mag. Klaus Schöffmann MBL**

Wer verfügt über meine digitalen Rechte, wenn ich verstorben oder geschäftsunfähig bin? Wer erbt den Zugriff auf E-Mail-Konten, Facebook und Daten?

Zum digitalen Nachlass zählen Websites, E-Mail-Accounts, Social-Media-Profile auf Facebook, Google, Twitter, aber auch Vermögenswerte wie Onlinebanking-Accounts oder Offline-Daten, die auf einem Gerät gespeichert sind (wie z.B. Fotos, Videos, Filme, Musik-Dateien u.m.). Die Bestimmungen des österreichischen Erbrechts sind auch auf den Übergang digitaler Daten anzuwenden. Die Erben treten in alle Rechte, Pflichten und Rechtsverhältnisse des Verstorbenen ein. Problematisch ist für die Erben allerdings das Auffinden und der Zugang zu digitalen Inhalten, da diese weltweit verstreut auf Servern von international handelnden Unternehmen liegen. Außerdem sind die User oftmals nicht mit ihrem echten Namen im Internet präsent.

Digitale Vorsorge:

Ein bewusster Umgang mit dem Thema digitaler Nachlass ist für Unternehmer jedenfalls ratsam. In einem Testament oder in einer Vorsorgevollmacht können der Zugang zu Online-Mitgliedschaften, Profilen und sonstigen Accounts sowie die gewünschte Vorgehensweise geregelt werden.

Tipps zur digitalen Vorsorge:

- Überlegen Sie, was mit Online-Accounts und digitalen Daten passieren soll (Erhaltung, Löschung oder Übertragung).
- Verwahren Sie Passwörter zu den Online-Accounts sicher (Passwortmanager, verschlüsselter USB-Stick, Hinterlegung beim Notar).
- Bestimmen Sie eine oder mehrere Vertrauenspersonen, die den digitalen Nachlass verwalten sollen.

Fragen zu digitalen Daten, Vorsorge und Testamenten? Jede erste Rechtsauskunft ist bei Ihrem Notar kostenfrei.

Mag. Klaus Schöffmann MBL ist Notar in Klagenfurt
9020 Klagenfurt am Wörthersee, Alter Platz 22/2
Tel: 0463 509508, E-Mail: office@notariat-schoeffmann.at
> www.notariat-schoeffmann.at

Ein Denkraum wird eröffnet



Als logische Schlussfolgerung von sechs Jahren nochJOBS etabliert die Unternehmerin Kerstin Faschauner nun den Denkraum in Döbriach. Damit will sie ArbeitgeberInnen sichtbarer machen.

Arbeitgeber übertrumpfen sich derzeit in ihrer Attraktivität am Arbeitsplatz. Doch trotz vieler politischer Bemühungen äußert sich Kerstin Faschauner zum Fachkräftemangel-Thema kontrovers: „Es wird nicht mehr Menschen geben. Wir verlieren demografisch an Köpfen.“ Sie setzt auf das Sichtbarer-Machen von ArbeitgeberInnen. Um dieses Vorhaben noch intensiver zu betreiben, hat sich der HR-Coaching- und Consulting-Profi in die Gründung ihres neuen Unternehmens Denkraum begeben. „Ich setze mich für einen vitalen Wirtschaftsraum ein!“ Ihr Ziel ist, kleinere und mittelständische Betriebe zu beraten, wie sie großen Herausforderungen besser begegnen können.

Employer Branding

„Es ist fünf vor zwölf!“ meint Faschauner, wenn sie auf die aktuelle Thematik des Employer Brandings angesprochen wird. Es gehe um die kleinen Schritte, denn jeder Schritt



Ich helfe heimischen Klein- und Mittelbetrieben für Jobsuchende attraktiver aufzutreten.“

Kerstin Faschauner

in diese Richtung sei wertvoll. Oft bestehe der Irrtum, das können nur die großen Betriebe, doch „Employer Branding kann jeder machen!“, so die gebürtige Kärntnerin. Das Wissen um die eigene Arbeitgeberattraktivität sei wichtig für das Weiterbestehen in der Zukunft. Das Thema hat in der heimischen Wirtschaft Fahrt aufgenommen und ist derzeit hochdynamisch, da brauche es ein nachhaltiges Rekrutieren. „Es geht nicht nur darum, neue Leute zu finden, sondern auch attraktiv für die bestehende Mannschaft zu bleiben.“ Denn Unternehmen stellen sich während der Begleitung durch Kerstin Faschauner Fragen wie „Was

leisten wir eigentlich für die MitarbeiterInnen und wie können wir diese Vorteile noch besser nach außen transportieren?“ Man sei gut beraten, sich dafür aufzustellen. Faschauner will mit ihrem Denkraum Unternehmen in ihrem Vorhaben unterstützen.

Koordinaten des Denkraums

Der Denkraum ist mobil vor Ort beim Kunden und in Zeiten wie diesen auch virtuell möglich. „Man muss sich einfach den Raum nehmen. Oft ist schon die Zeit eine Art von Raum. Firmen brauchen Reflexion, um sich mit neuen Themen befassen zu können“, verrät Faschauner. Für ihr Vorhaben seien verschiedene Räume im Innen und Außen sehr inspirierend. Denn Veränderung brauche auch Raum. „Ich bin gerne draußen“, so die umtriebige Unternehmerin. Faschauner selbst arbeitet irrsinnig gerne im Zug und in Cafés, weil diese Umgebung ihr neue Blickwinkel brächte. „Der geografische Raum, für den ich leidenschaftlich einstehe, ist die Heimat meiner Mutter und ihrer Eltern, die meiner Kinder und in erster Linie meine: Oberkärnten.“

Passionierte Rückkehrerin

Geboren in Villach, genießt Faschauner als Hamburgerin auch ihr Norddeutschland. Und erst kürzlich wurde ihr in einem Kooperationsgespräch zurückgemeldet: Vielleicht ist es gerade dieser Blick von außen, der hilft, die vielen Möglichkeiten der Region als attraktive Destination für Jobsuchende noch stärker in den Fokus zu rücken. Die Kindheitssommer in der Heimat verbracht, den ersten Ferialjob hier absolviert, der Liebe wegen nach Kärnten zurückgekehrt und geblieben: Die Diplom Wirtschaftsjuristin war zuvor international tätige HR-Managerin und bringt nun 20 Jahre Erfahrung in Personalentwicklung und Personalmarketing mit. Ein Potenzial, das heimische Betriebe im Denkraum für sich nutzen können. Faschauners Beitrag: Den Dialog mit den Zielgruppen suchen. Für die Zukunft könne sie sich auch einen fixen Standort für den Denkraum vorstellen, am Berg oder einem anderen besonderen Ort.



denkraum-faschauner.com

Wahre Schönheit kommt von innen

Immer mehr Unternehmen stehen in vollem Wettbewerb um gute Fachkräfte. Nun ist die Arbeitgeberattraktivität in Gewerbe und Handwerk gefragt.

Unsere Welt wird zunehmend brüchig, Menschen ängstlich, Lebenswege nicht-linear und äußere Umstände unbegreiflich. Darauf braucht es solide Antworten. Begriffe wie Resilienz, Achtsamkeit und Empathie, aber auch Agilität und Transparenz können Unternehmen durch den Dschungel des vorherrschenden Arbeitsmarktes führen. Zudem haben sich die Ansprüche und Vorstellungen der nachkommenden Generation geändert. Diese stille Revolution fordert von Arbeitgebern eine neue Ausrichtung. Zum einen ist die Loyalität zu Unternehmen deutlich am Schrumpfen, Arbeit im Auge der Jungen muss heutzuta-

ge auch einen erweiterten Sinn haben, bevorzugt werden kleine Arbeitsgruppen mit einem hohen Faktor an Harmonie und möglichst Stressfreiheit. Und leider wollen auch immer weniger Menschen Verantwortung übernehmen.

Welche Unternehmen attraktiv sind

Wie schafft man es nun als Gewerbe- oder Handwerksbetrieb unter diesen Voraussetzungen, neue hartumkämpfte Mitarbeiter am Markt zu gewinnen? Einer Studie der Trigon Entwicklungsberatung zufolge wir-



ken Unternehmen auf Jobsuchende dann attraktiv, wenn sie Stabilität versprechen und eine Zukunft aufzeigen.

Dazu kommt, dass der Betrieb einen sinnstiftenden Zweck erfüllt und die Führung ihre Mitarbeiter auch ernsthaft wahrnimmt. Um als Arbeitgeber positiv wahrgenommen zu werden, müsse an der Unternehmenskultur gearbeitet und alte Muster losgelassen werden, so Unternehmensentwickler Mario Weiss aus Klagenfurt.

„Arbeitsmarkt ist wichtiger als Absatzmarkt“

M.U.T.: Ist nicht Employer Branding eher eine Strategie der großen Konzerne?

Klaus Peter Kronlechner: Natürlich lassen sich nicht alle Maßnahmen der Großen auch von kleinen und mittleren Unternehmen umsetzen. Dafür braucht es eigene Strategien. Doch die Taktik, den Konzernen nachzueifern, scheint aufzugehen. Auch bislang unentdeckte Kleinbetriebe können mit ihrer Firmenbotschaft für Jobsuchende ganz schön attraktiv sein!

Was macht KMU als Arbeitgeber besonders?

Flache Hierarchien, kurze Entscheidungswege und die Loyalität gegenüber den Mitarbeitern sprechen für sie. Unsere Branche bietet eine abwechslungsreiches Aufgabenspektrum, bei vielen Betrieben kommt auch die Familienfreundlichkeit und die Flexi-

bilität bei den Arbeitszeiten hinzu. Kleine Strukturen haben den Vorteil der direkten Kommunikation ohne Umwege. Das bringt ein zufriedenes Arbeitsumfeld, in dem Anliegen der Mitarbeiter gehört werden.

Wie gelangt man als Kleiner zu mehr Bekanntheit?

Ich kenne so manche Firma, die einen Arbeitgeberslogan entwickelt hat, der die Kernbotschaft vermittelt. Da weiß man dann sofort, woran man ist. Auch die Teilnahme an Arbeitgeberwettbewerben bringt Auszeichnungen und Aufmerksamkeit. Und viel zu oft unterschätzt ist die Präsenz auf Social Media-Kanälen, wo sich die Zielgruppe aufhält. Nicht nur dort können Einblicke in den Arbeitsalltag gegeben werden.

New Work als Schlüssel zum Erfolg

Veränderung ist wohl öfter problemgetrieben als zukunftsgezogen. Um den richtigen Zeitpunkt zu erwischen, ist es nie zu spät, doch braucht es in jedem Fall die richtige Perspektive. Also stellen Sie sich die Fragen: Wie kommunizieren wir? Wieviel Hierarchie braucht es in unserem Betrieb? Wie unterstützen wir das lebenslange

Lernen? Nutzen wir neue Technologien, um gewisse Arbeitsprozesse zu erleichtern? Welchen tieferen Sinn bieten wir unseren Mitarbeitern?



Klaus Peter Kronlechner, Spartenobmann für Gewerbe und Handwerk
© Fritz-Press GmbH

Wie tickt Kärntens Wirtschaft!



Bildung ist schon lange kein reines Schulthema mehr. Denn Fachkräfte sind hungrig nach Wissen. Aus- und Weiterbildung sowie Persönlichkeitsentwicklung werden zu Schlüsselfaktoren für eine nachhaltige Teamführung und dienen heute als Aushängeschild bei der Mitarbeitersuche. Dass sich auch die heimischen Unternehmen hinter dieses Thema klemmen, zeigen unsere Beispiele aus dem Berufsalltag. Allesamt praktisch, proaktiv und inklusiv.

von **Isabella Schöndorfer**



Lebenslanges Lernen in gelebter Vielfalt

Gute Mitarbeiter bleiben ein paar Jahre, sehr gute ein Leben lang. Unter diesem Motto gratulierte Gastro-Profi Adi Kulterer seinem Mitarbeiter Thomas Barth zum zehnjährigen Jubiläum.

Dass nachhaltige berufliche Inklusion auch gelingen kann, zeigt das Erfolgsbeispiel von autark. Thomas Barth ist von Geburt an gehörlos. Das hinderte den lebensfrohen Hilfskoch nicht, vor zehn Jahren bei der Feine Küche Kulterer GmbH in Klagenfurt anzuheuern. Das Zusammenspiel bietet sowohl für das Unternehmen als auch den Mitarbeiter einen Mehrwert, denn die Vielfalt ist nicht nur ein Lippenbekenntnis. Darüber hinaus sind bei Adi Kulterer nämlich mehr als 23 Nationalitäten im Unternehmen vertreten und auch die Beschäftigung von Menschen mit Benachteiligungen und/oder Behinderungen ist ein wesentlicher Faktor und Teil der Unternehmensphilosophie. Mit der Unterstützung durch die autArK Soziale Dienstleistungs-GmbH ist nicht nur für alle Beteiligten eine win-win-win Situation (MitarbeiterInnen, Unternehmen und Gesellschaft) entstanden, sondern ein respektvolles lebenslanges Lernen möglich.



das, wenn er einmal nicht da ist. Dann fehlt einfach etwas“, schildert Kulterer. Barth zeichne sich vor allem durch seine Genauigkeit und Zielstrebigkeit aus. „Seine Loyalität uns gegenüber ist absolut nicht alltäglich. Das freut mich als Arbeitgeber natürlich besonders. Auch im stressigen Umfeld eines Catering-Unternehmens ist es ihm trotz seiner Gehörlosigkeit gelungen, die dafür nötigen Ressourcen zu entwickeln. Darauf sind wir alle sehr stolz. Bedanken möchte ich mich auch bei unserem

kompetenten Partner autArK, der das mit Arbeitsassistenten und Jobcoaching möglich gemacht hat.“ Das Angebot ist kärntenweit kostenlos.

FEINE KÜCHE KULTERER GMBH

Adi Kulterer

Hirschstraße 11, 9020 Klagenfurt am Wörthersee

0463 36183

www.feinekuechekulterer.at/unternehmen

„Thomas Barth ist in den letzten zehn Jahren zu einem unverzichtbaren Teil unseres Teams geworden. Besonders merkt man

„Gamification macht das Lernen interessanter“



Wifi-Geschäftsführer Andreas Görgei
im zweiten Teil des großen Bildungsinterviews.
Teil 1 nachzulesen in der M.U.T.-Ausgabe 3.2021.

M.U.T.: Welches Lernen bringt uns die Zukunft?

Görgei: Eines ist klar – spielerisch lernen wird leichter. Das wird in den nächsten Jahren technisch so schnell gehen, dass wir alle schon bald zu Hause VR-Brillen haben und bestimmte Themen mit Einschränkungen daheim gemacht werden können. Ein gutes Beispiel sind Flugsimulatoren. Diese sind schon verdammt realistisch. Natürlich werden so keine Piloten ausgebildet, aber die Simulatoren helfen bei der Ausbildung. Solche Übungsdateien werden wir unseren Kunden schon zu Beginn des Kurses zur Verfügung stellen bzw. immer wieder nachschießen.

Wieviel Motivation braucht es fürs Lernen?

Ein Ansatz sind die Micro-Badges, also moderne Abzeichen. Diese zeigen, dass man einen Lernerfolg erreicht hat. Solche kleinen Lernziele sind auf den Sozialen Medien sichtbar, wenn man das möchte. Aber noch viel wichtiger sind der nationale und europäische Qualifikationsrahmen. Sie schaffen es, informelle Kompetenzen in formale Anerkennung umzuwandeln. Ein Beispiel ist der Küchenmeister. Diese Ausbildung hat keine gesetzliche Grundlage. Das Wifi hat diese aber nun eingereicht und plötzlich findet sich diese auf Stufe sechs wieder. Das ist nicht gleichartig,



aber sehr wohl gleichwertig einem Bachelor-Abschluss. Die müssen genauso viel können. Mit dieser Anpassung wird sichtbar, was sie bis dahin geleistet haben. Und genau hier kommt die soziale Anerkennung ins Spiel. Die wird beim Lernen viel zu sehr unterschätzt!

Wie wirkt sich diese soziale Anerkennung auf das Leben aus?

Wir haben eine Umfrage zum Thema Berufreifeprüfung gemacht, aus der hervorgeht, dass 70 Prozent überhaupt nicht vorhaben, zu studieren. Lerntheoretiker hätten zu meist angenommen, die Motivation läge in einem weiterführenden Studium. Damit stellt sich aber die Frage, warum tun sie das? Es geht um soziale Anerkennung. Nun halten sie einen Abschluss in der Hand, der formal in der österreichischen Gesellschaft sehr wichtig ist, der ihnen weitere Türen hinsichtlich Jobs und Karriere Türen aufmacht, aber auch Anerkennung und ein gewisses Niveau bringt. Und genau deshalb reichen wir als Wifis sehr, sehr viele Ausbildungen beginnend mit Stufe vier bis Stufe sechs in den unterschiedlichsten Stufen ein.



Die Menschen wollen eine Orientierung.“

WIFI-Geschäftsführer
Andreas Görgei

Was hat sich in den Jobbeschreibungen über die Jahrzehnte geändert?

Kompetenzorientierung ist das Gebot der Stunde. Heute sagt man nicht mehr: ‚Ich bin Systemadministrator‘, sondern heute ist die internationale Kompetenzbeschreibung auf der Rückseite eines Diploms Standard. Die Menschen wollen eine Orientierung. Sie erwarten sich von uns ein systemisches Bildungsangebot. In der Erwachsenenbildung fühlen wir uns wohl. Die Gesellschaft braucht Ausbildungen, die Menschen beruflich stärken, zu Berufen oder ins Unternehmen führen.

Wie wollen Sie junge Menschen fördern?

Ein Beispiel aus unserem Serviceangebot ist das Thema Finanzierung. Wir bieten an, die Ausbildung auch in Raten über mehrere Jahre zu zahlen. Wir müssen uns überlegen, wie wir den Kunden helfen können, um ans Ziel zu kommen. Wir wollen eine Brücke bauen, über die sie leicht drüber gehen. Ein Angebot, das ich gerne umsetzen möchte, ist eine Bildungsflatrate für junge Menschen bis 20 Jahre. Mit einem kleinen Betrag von 20 bis 50 Euro im Monat, der von Eltern, Großeltern, einem Unternehmen oder Sponsoren finanziert wird, erhalten sie das Wifi-Bildungsangebot in vollem Umfang.

„Es kommt auch auf die Eigeninitiative an“

Im Vier-Sterne-Hotel Kollers am Millstättersee legen die Gastgeber besonderen Wert auf die Bildung der Mitarbeiter. In einem Betrieb mit so vielen Facetten herrscht aber auch ein bunter Querschnitt an Fortbildungsangeboten. Eigentümer Hubert Koller im Interview.

M.U.T.: Worauf achten Sie bei Ihren Mitarbeitern?

Koller: Es ist wichtig, dass sie bei einem Anliegen auch selbst Engagement an den Tag legen und das Vorhaben in die Hand nehmen. Ich schaue mir ganz genau an, was vom Mitarbeiter kommt, denn das Interesse auf Aus- und Weiterbildung muss von beiden Seiten ausgehen. Da freue ich mich, wenn die Mitarbeiter zu mir kommen! Umgekehrt rege ich Hygieneschulung an. Das Interesse an Fortbildung entwickelt sich mit der Zeit, je länger sie in die Materie der Branche eintauchen und alle Facetten kennenlernen.



Welche Zusatzausbildungen kann man sich in Ihrer Branche vorstellen?

Unsere Mitarbeiter haben bereits einen Eismeister- oder Saunameisterkurs besucht, der Weinsommelier ist auch beliebt. Es ist ein bunter Querschnitt durch die Gastronomie und Hotellerie. Natürlich unterstützen wir sie dabei! Das Wissen kommt dann ja nicht nur dem Fortgebildeten, sondern auch unserem Betrieb und den Gästen zugute. Somit sorgen wir gemeinsam auch für eine Angebotserweiterung im Haus. Eine Mitarbeiterin an der Rezeption hat vor kurzem auf Eigeninitiative die Abendmatura mit Erfolg bestanden. Außerdem haben wir tolle Lehrlingsausbilderinnen und -ausbildner für bis zu sechs Lehrberufe im Betrieb.

Womit ist das Kollers ein Vorbild?

Fünf frühere Mitarbeiter haben Goldmedaillen bei Landeswettbewerben geholt. Der Mitarbeitermangel trifft jeden Betrieb. Uns vom Kollers geht es aber gut, weil wir auf viele Bausteine setzen und das Wohlfühlen an erster Stelle steht.

4*HOTEL KOLLERS

Familie Koller
Seepromenade 2-4, 9871 Seeboden
04762 82000, www.kollers.at



Landtechnik mit Handschlagqualität



Landtechnik Zankl steht für moderne Landtechnik, Top-Qualität und Beständigkeit. Diese Beständigkeit ist speziell bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern spürbar, denn das Familienunternehmen kann sich auf zahlreiche langjährige Fachkräfte verlassen.

Seit 1877 dreht sich bei Zankl alles rund um Landtechnik: von Traktoren und Hoftechnik über Haus- und Gartenmaschinen bis hin zu Bergmechanisierung und Smartfarming. „Wir wollen unseren Kunden die Arbeit leichter machen und damit ihre Lebensqualität steigern“, erzählt Geschäftsführer Otmar Zankl. Das Familienunternehmen zeichnet sich auch durch seine moderne Struktur und hohe Investitionsbereitschaft in den Standort sowie in die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus. 2013 wurde beispielsweise rund eine Million Euro in den Standort

Fünf Kernwerte bilden unser Fundament: Kompetenz, Kundenvertrauen, Nachhaltigkeit, Seriosität und Verantwortungsbewusstsein für unsere Kunden, unsere Mitarbeiter und unsere Region.“

Otmar Zankl

in Jenig investiert, nur zwei Jahre später wieder Geld in die Hand genommen, um das Ausstellungsgelände zu erweitern. Aber auch in die Ausbildung wird gerne investiert. „Es sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die unsere Firma zu dem erfolgreichen Betrieb gemacht haben, der er heute ist“, meint Otmar Zankl und setzt daher auf Weiterbildung: „Wir bieten regelmäßige interne und externe Schulungen in Zusammenarbeit mit unseren Lieferanten und dem Wifi Kärnten an. Für unser Verkaufsteam investieren wir beispielsweise auch stark in die Persönlichkeitsentwicklung, die im Zuge von externen Verkaufstrainings stattfindet.“ Für den Geschäftsführer sind diese Anstrengungen die Basis für top qualifiziertes Personal, das Zankl zu einem verlässlichen Partner der Landwirtschaft, technischer Unternehmen sowie von Kommunen, Tourismusbetrieben und privaten Haushalten macht.



ZANKL LANDTECHNIK GMBH

Otmar Zankl
04285 247 oder 0463 433 22
www.landtechnik-zankl.at

Meisterlich familiär

Die Malerei Edlinger 2000 hat sich der Regionalität und Nachhaltigkeit verschrieben. Diese gewissenhafte Unternehmensführung ist bis zur Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter spürbar.

Malermeister Reinhold Edlinger ist Vollblutunternehmer, dem das Wohl seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter besonders wichtig ist. „Regional, nachhaltig, meisterlich – und das alles mit bestens geschulten und motivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unter Verwendung von hochwertigsten Materialien“, erläutert Edlinger seine Philosophie. Im Einsatz der Produkte und der Arbeitsweise setzt Edlinger auf einen schonenden Umgang mit den Ressourcen. „Wir arbeiten ausschließlich mit Partnern aus der Region zusammen und verwenden Materialien, die kurze Transportwege und nachhaltige Produktion vereinen. Die Wertschöpfung

bleibt in Kärnten. Wir beschäftigen Menschen, die aus der Region stammen und vermitteln ihnen positive Zukunftsaussichten, indem sie dort arbeiten können, wo sie auch leben“, erklärt Edlinger, der stets versucht, am Puls der Zeit zu agieren. Seit drei Jahren macht der Familienbetrieb deshalb auch Fassadenreinigungen als Alternative zum Neuanstrich. „Diese innovativen Reinigungen werden unter Einhaltung aller Umweltauflagen mit hochwertigsten Rei-



Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind das größte Kapital einer Firma.“

Reinhold Edlinger

nigungs- und Schutzmitteln getätigt“, so der Unternehmer. Ein besonderes Anliegen ist Reinhold Edlinger aber die Jugend und die Weiterbildung seines Personals. „Vor zwei Jahren hat einer meiner Lehrlinge den Landeslehrlingswettbewerb gewonnen und ist bundesweit auf Platz 5 gelandet“, berichtet Edlinger stolz. Er selbst wurde übrigens 2018 für seine hervorragende Arbeit mit Lehrlingen zum „Mentor des Jahres“ gekürt.

Malerei Edlinger 2000

Reinhold Edlinger, 0676 47 18 418

www.malerei2000.at

www.fassadenwaschanlage.at



Frisch auf den Tisch

Bei „Toni's - Essen auf Rädern“ wird nicht nur abwechslungsreiches Essen geliefert, sondern auch der Weiterbildungs- und Menüplan der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter klingt vielversprechend.

Seit 1994 bringen die Lieferantinnen und Lieferanten von „Toni's - Essen auf Rädern“ schmackhafte Mittagsmenüs in Kindergärten, Horte und zu Seniorinnen und Senioren nach Hause. 2008 hat Bernd Grasser das Steuer übernommen und „Toni's – Essen auf Rädern“ einen zusätzlichen Drive gegeben. Der sympathische Geschäftsführer hat hohe Ansprüche an die Mahlzeiten: „Wir garantieren bestmöglichen Service, Qualität und Frische bei unseren Produkten, eine sorgfältige Zubereitung der Speisen und eine vitaminreiche, dem Alter entsprechende gesunde Küche.“ Gar nicht so einfach, denn gerade Kinder sind beim Essen oft die größten Kritiker.

Mit zahlreichen Schulungen halten sich Grasser und sein Team aber stets am Laufenden. „Gerade in der Küche nehmen wir an vielen Kursen teil. Wir sind Partner der ‚Gesunden Küche‘ des



Durch die liebevolle Zubereitung unserer Menüs sowie dem persönlichen Service kommt man sich wie der Gast im Restaurant namens Zuhause vor.“

Bernd Grasser

Landes Kärnten und erst kürzlich haben wir beispielsweise den Kurs ‚Kräuter und Wildkräuter in der Kindergartenküche‘ absolviert“, erzählt der Geschäftsführer. Neben der Ausbildung von Lehrlingen und der Weiterbildung seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern steht für Grasser aber auch der Inklusionsgedanke im Vordergrund: „Wir haben einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Inklusionshintergrund. Gemeinsam mit autArK wollen wir diesen Menschen eine sinnvolle Tätigkeit geben. Sie arbeiten etwa in der Küche mit oder helfen beim Ausliefern der Speisen.“

TONI'S – ESSEN AUF RÄDERN

Bernd Grasser

0664 34 41 669

www.tonissen.at

„Jeder 2. Kärntner Arbeitsplatz hängt am Export!“

Kärntens Wirtschaft gehört zu den Export-Europameistern: Jeden zweiten Euro verdienen die heimischen Betriebe außerhalb des Landes. Eine der Autorinnen dieser Erfolgsgeschichte ist Hemma Kircher-Schneider, die neue Leiterin der Abteilung Außenwirtschaft und EU der Wirtschaftskammer Kärnten.

M.U.T.: Frau Kircher-Schneider, seit Jahren nimmt der Außenhandel Kärnten nicht nur den Zahlen nach, sondern auch in der öffentlichen Bedeutung zu. Woher kommt das?

Hemma Kircher-Schneider: Mein Vorgänger Meinrad Höfner hat sich in den vergangenen 16 Jahren für die Kärntner Exportwirtschaft stark gemacht und ihre Interessen mit lauter Stimme vertreten. Die Kärntner Exportförderung, die mittlerweile als Internationalisierungsförderung einen Fixpunkt im Förderprogramm des KWF darstellt, die Exportoffensive des Landes Kärnten gemeinsam mit der Wirtschaftskammer, eine Vielzahl an EU- und Interreg-Projekten: Das alles ist das Ergebnis jahrelangen Lobbyings durch die WK. Aber auch unsere zahlreichen Veranstaltungen, allen voran der Kärntner Exporttag, unsere Wirtschaftsmissionen, die Messebeteiligungen und Fachseminare, auch unsere hoch professionelle Exportberatung durch zertifizierte Zollexpertinnen haben wesentlich dazu beigetragen, die Chancen im Export aufzuzeigen und Firmen dafür zu gewinnen. Der Erfolg spricht für sich:

Kärnten ist eines der wenigen Bundesländer in Österreich mit einer positiven Handelsbilanz, die auch die Pandemie überstehen wird. Das ist wichtig, denn jeder 2. Arbeitsplatz ist direkt oder indirekt vom Export abhängig.



*Hemma Kircher-Schneider, die neue Leiterin der Abteilung Außenwirtschaft und EU der Wirtschaftskammer Kärnten
Foto: © Peter Just*

Kärntner Greentech-Exporteure werden einen wichtigen Beitrag zur Lösung der Klimakrise leisten!“

Hemma Kircher-Schneider

Sie kennen als Stellvertreterin Ihres Vorgängers das Geschäft: Mit welchen Herausforderungen beschäftigt sich die Außenwirtschaft derzeit besonders?

Niemand kommt derzeit um Corona herum, die Pandemie hat viele Betriebe hart getroffen. Am Anfang waren es die geschlossenen Grenzen, danach geschwächte oder gar unterbrochene Lieferketten, jetzt machen die explodierenden Rohstoff- und Frachtkosten Probleme. Wir bemühen uns, in diesen schwierigen Zeiten den Unternehmen mit kompetenter und tagesaktueller Beratung zur Seite zu stehen. Und wir unterstützen unsere Mitglieder dabei, neue Geschäftspartner und Lieferanten zu finden, um Abhängigkeiten zu verringern und sich breiter aufzustellen.

Seit November leiten Sie die Abteilung Außenwirtschaft und EU. Welche Erfahrungen bringen Sie für diese neue Aufgabe mit und was reizt Sie an der neuen Aufgabe?

Ich habe internationale Betriebswirtschaft und romanische Sprachen studiert und meine ersten Berufserfahrungen im internationalen Orchestermanagement gesammelt. Da lernt man sehr rasch, sich auf unterschiedliche Kulturen und unerwartete Ereignisse einzustellen (lacht). Seit nunmehr 15 Jahren bin ich in der Wirtschaftskammer, habe mich in die Kernaufgaben der Abteilung eingearbeitet und große Expertise in der Export-Import-Beratung und vor allem im internationalen Steuerrecht erworben. Ich kenne die großen Herausforderungen, die das Exportgeschäft mit sich bringt, und weiß, wie wichtig die Unterstützung unserer Exporteure ist – nicht nur in fachlicher, operativer Hinsicht, sondern auch in der Vertretung ihrer Interessen nach außen.

Was sind Ihre Schwerpunkte in den kommenden Monaten?

Wie instabil unser Wirtschaftssystem geworden ist, führt uns die Pandemie gerade wieder vor Augen. Dieses Erkenntnis, aber auch die Klimakrise wird viele Unterneh-

Ausblick 2022

Veranstaltungen, Wirtschaftsreisen und Messen

Das Team „Außenwirtschaft und EU“ führt jährlich zahlreiche - auch digitale - Veranstaltungen, Wirtschaftsreisen und Messebesuche durch für grenzüberschreitend tätige Betriebe oder solche, die es werden wollen.

18. - 21.01.2022

Swissbau Basel 2022

Aufgrund des großen Firmeninteresses und dank der Exportoffensive des Landes Kärnten bietet die Wirtschaftskammer Kärnten wieder einen repräsentativen Gruppenstand für Kärntner Firmen auf der Swissbau 2022 an.



26. - 29.01.2022

Klimahouse 2022 in Bozen

Unter dem Motto „Gut bauen. Gut leben.“ inspiriert die Klimahouse Besucher aus ganz Italien auf der Suche nach den neuesten Trends aus dem Bausektor. Klimahouse informiert Experten und Interessierte mit über 150 Events in 4 Tagen.



30.01. - 04.02.2022

EXPO Dubai & WIMI Katar

Die Wirtschaftskammer Kärnten plant eine Reise zur EXPO Dubai mit anschließender Wirtschaftsmission nach Katar. Die EXPO 2022 in Dubai stellt die Frage nach Zukunftsvisionen, Konzepten und Technologien über das Zusammenleben in einer zunehmend vernetzten Welt.



09. - 13.03.2022

Internationale Handwerksmesse in München

Gemeinschaftsstand für Kärntner Firmen: Präsentieren Sie Ihre Produkte auf DER Leitmesse für das Handwerk in Mitteleuropa mit den Themenschwerpunkten Bauen, Modernisieren & Sanieren, Wohnen & Arbeiten, Küche & Küchenausstattung, Handwerk & Design und Garten.



Ein starkes Team für den Kärntner Export: Neža Einspieler, Claudia Carina Hromada-Weratschnig, Michael Plasounig, Daniela Berger, Hemma Kircher-Schneider, Elisabeth Hauer, Renate Hinteregger, Tanja Grünkrantz-Obertausch und Alessia Sasina (v.l.n.r.)

Foto: © Peter Just

men zwingen, ihre Geschäftsmodelle zu überdenken. In den nächsten Jahren wird es vor allem darum gehen, unsere Exporteure dabei zu unterstützen, sich auf diese neuen Rahmenbedingungen einzustellen. Das bedeutet, neue Kooperationen einzugehen und neue Märkte zu bearbeiten, um flexibler auf Lieferengpässe, Logistikprobleme oder geänderte Umstände in Absatzmärkten reagieren zu können.

Aber natürlich wird es eine ganz wesentliche Aufgabe sein, mit den unzähligen Kärntner Unternehmen, die großes Know-how im Greentech-Bereich mitbringen, neue Märkte zu erschließen und so einen Beitrag zur Bewältigung der Klimakrise zu leisten. Unsere Exporteure auf diesem Weg zu begleiten, ist eine spannende Herausforderung.



Wir suchen Zukunftsgestalter!



„Mehr als die Vergangenheit interessiert mich die Zukunft, denn in ihr gedenke ich zu leben...“. Niemand geringerer als Albert Einstein war für diese Aussage verantwortlich. Und auch wir sind verantwortlich für die Zukunft, in der wir leben wollen. Darum gestalten wir sie aktiv mit!

Was macht eine Denkfabrik? Was machen die Menschen hinter denk.süd? Die Antwort ist einfach: Sie machen sich Gedanken. Zum Beispiel darüber, wie Kärnten in zehn Jahren ausschauen sollte, wie Mobilität in Zukunft funktioniert, welche Aus- und Weiterbildungsangebote benötigt werden, wie der ländliche Raum als Lebens- und Wirtschaftsraum wieder attraktiv wird und wie Kärnten ein Land bleibt, in dem man gerne lebt und arbeitet. Auch dich beschäftigen diese Themen?

Auch dich beschäftigt, welche Rolle die Wirtschaft in Kärnten spielen wird? Du hast gute Ideen und brauchst Hilfe bei der Umsetzung? Wir suchen motivierte Menschen, die neugierig sind. Die gerne Beiträge schreiben, Podcasts oder Videointerviews machen. Alle, die gerne darüber nachdenken, wie sich Dinge in den kommenden Jahren entwickeln könnten und die was anpacken wollen.

Du denkst gerne über die Zukunft nach? Dann schreib uns: hallo@denk-sued.at

Wie Orte auf uns wirken

Der Schweizer Psychiater C. G. Jung glaubte, dass jedem Ort ein Geist innewohnt, den die Menschen, die dort leben oder arbeiten, berücksichtigen sollten. Er war nicht der Einzige, der so dachte. Die Geschichte ist voller Hinweise darauf, wie Menschen überliefertes Wissen über die Wirkung von Orten angewendet haben.

Die Etrusker etwa ließen an Orten, die sie besiedeln wollten, zunächst Schafe weiden und untersuchten ihre Lebern. Nur wenn die gesund waren, bauten sie dort ihre Häuser. Die Stadtplanung der alten Römer wäre ohne ihr Wissen über die Wirkung von Orten anders verlaufen und auch die mittelalterlichen Kirchen- und Dombaumeister hätten ihre Gotteshäuser ohne dieses Wissen anders und an anderer Stelle gebaut.

Die Historikerin Dr. Roberta Rio hat ein spannendes Buch zu diesem Thema verfasst: **Der Topophilia-Effekt – Wie Orte auf uns wirken.** „Die Orte, an denen wir leben, arbeiten oder Urlaub machen, wirken ganz offensichtlich stärker auf uns, als das den meisten von uns bewusst

Foto: © Edition a



ist. Vieles, das wir für Schicksal halten, ist von ihnen mitbestimmt und wir können es ändern, wenn wir uns mit unseren Orten auseinandersetzen. In meinem Buch zeige ich, was ich bei meinen Recherchen gelernt habe und wie ich dieses Wissen in meinen Gutachten von Orten anwenden kann.“ In unserem denk.süd-Gespräch erzählt sie auch darüber, welche Wirkweise die Vergangenheit von Orten auf die zukünftige Entwicklung haben kann. Und ihre Methode lässt sich nicht nur auf Orte und Landstriche anwenden, sondern findet auch verstärkt Einzug in die Wirtschaft: „Ich habe oft Unternehmer beraten, die mir einen Ort ge-

zeigt haben und wissen wollten, wofür er sich am ehesten eignet. Es ist immer erstaunlich, welche Kraftquellen sich erschließen, wenn sie dann dem Geist des Ortes folgen, selbst wenn es nur eine historische und keine naturwissenschaftliche Evidenz dafür gibt. Es ist dann, als hätten Projekte Rückenwind, Dinge fügen sich besser, und das gleiche wäre bei einer Ortsentwicklung unter Einbeziehung der Wirkung von Orten der Fall.“

Das gesamte Gespräch mit Dr. Roberta Rio, ihre Erkenntnisse zur Raumplanung und Ortsgestaltung der Zukunft, sowie mehr zu ihrem Buch lest ihr in unserer digitalen Denkfabrik:

www.denk-sued.at/blog



Foto: © Lukas Beck



Liebe Leserin, lieber Leser,

Beim Nachdenken über diese Zeilen bin ich auf einen Gedanken gestoßen, der aus meiner Sicht das Grundübel der COVID-Pandemie per se dingfest macht: Es gäbe so viele andere wichtige Dinge zu besprechen, zu planen und umzusetzen – aber seit bald zwei Jahren dreht sich beinahe alles um Corona. Obwohl es niemand mehr hören kann, kommt man an diesem Thema nicht vorüber; mehr noch, es kostet Aufmerksamkeit, Zeit, Energie und ganz viel Geld. Was viele am meisten schmerzt: Corona stellt nicht nur das Immunsystem, sondern oft auch Familien, Freundschaften und Unternehmenskulturen auf eine harte Probe. Und es lenkt uns ab von den gewaltigen Herausforderungen der „drei großen D“, der Digitalisierung, der Dekarbonisierung und der Demografie, über die wir im letzten Heft ausführlich berichtet haben.

Wie in vielen anderen Lebenslagen kommt uns Unternehmerinnen und Unternehmern samt unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auch bei Corona eine besondere Rolle, ich würde meinen: auch eine besondere Verpflichtung zu. Denn wir werden gemeinsam die Euromilliarden wieder verdienen müssen, die der Staat zur Bewältigung der Krise aus-

gegeben hat und noch ausgeben wird. Da führt kein Weg daran vorbei: Wir, die Arbeitgeber und die Arbeitnehmer, sind die Wirtschaft; wer soll denn sonst die enormen Kosten der Pandemiebekämpfung schultern, wenn nicht wir? Die Pensionisten, der öffentliche Dienst oder die Schülerinnen und Schüler werden es wohl kaum können. Unternehmer sind in aller Regel rational agierende Individuen. So leiten wir unsere Betriebe, so führen wir unser Leben. Deshalb bin ich der festen Überzeugung: Noch nie war der alte Spruch wahrer, dass ein Ende mit Schrecken besser ist als ein Schrecken ohne Ende. Es ist eine unumstößliche medizinische Tatsache, dass gegen COVID-19 geimpfte Menschen viel weniger stark erkranken, sehr viel seltener ins Krankenhaus müssen, deshalb weniger zur Überfüllung der Intensivstationen beitragen und damit dem Land weitere Lockdowns ersparen. Sonst müssen Ärztinnen und Ärzten entscheiden, wer das letzte Intensivbett erhält. Möchten Sie eine solche Entscheidung auf Leben und Tod treffen? Oder Gegenstand dieser Entscheidung sein?

Um es ganz deutlich zu machen: Die Wirkung der Impfung ist keine Annahme, sondern eine gesicherte medizinische und

wissenschaftliche Erkenntnis. Wer das bezweifelt, könnte genauso in Frage stellen, ob es die Schwerkraft gibt oder ob 1 + 1 tatsächlich 2 ist.

Daraus ergibt sich folgerichtig: Nur eine möglichst hohe Zahl an Impfungen wird die Überlastung der medizinischen Kapazitäten vermeiden, und nur ein funktionsfähiges Gesundheitssystem rettet Leben und erspart uns weitere Eingriffe in unser privates und unternehmerisches Leben. Das muss das Ziel unserer Gemeinschaft sein, und wenn kollektive Vernunft und gesellschaftliche Solidarität nicht genügen, um es zu erreichen, dann wird auch eine Impfpflicht sachlich zu diskutieren sein. Selbstverständlich bedeutet das keine Zwangsimpfung, aber doch Maßnahmen, die es teuer, unbequem und irgendwann im Berufsleben unmöglich machen, wider besseres Wissen und wissenschaftliche Expertise eine Corona-Impfung zu verweigern. Denn was ist die Alternative? Weitere Lockdowns jedes Jahr im Frühling und im Herbst? Ein sich stets schneller adaptierendes Virus?

Eine dauerhafte Spaltung unserer Gesellschaft in Geimpfte und solche, die den Nutzen für sich und unsere Gesellschaft nicht erkennen? Selbstverständlich weiß ich, dass es auch unter uns Unternehmerinnen und Unternehmern Impfskeptiker und -gegner gibt. Aber wir alle sind aufgefordert, Wege abseits der Verweigerung und des Ignorierens von Tatsachen zu gehen: Entweder neue Lösungen zu präsentieren oder aber anzuerkennen, dass die Impfung der aus heutiger Sicht einzige Ausweg ist, um dem Auf und Ab der Virusverbreitung und damit dem Kommen und Gehen der Lockdowns ein Ende zu machen.

Damit es allerdings doch kein Ende mit Schrecken wird, appelliere ich an Sie alle: Finden wir wieder zueinander und gehen gemeinsam stark aus der Krise. Damit wir das, was danach kommt, zusammen meistern können, bittet Ihre



Sylvia Gstätter
Wirtschaftsbunddirektorin



Foto: © Peter Linert

Neues Format für alte Kontakte!

Mentoring Stammtisch: Viele Mentees folgten der Einladung zum ersten Mentoring-Stammtisch.

Jährlich lädt der Wirtschaftsbund Kärnten ausgewählte (Jung-)UnternehmerInnen zu seinem Mentoringprogramm ein. Neben inhaltlichen Schwerpunkten rund um Rhetorik und Interessenspolitik bietet das Programm auch ein spannendes Netzwerk. Da jedes Netzwerk nur so gut wie seine Pflege ist, wurde der Mentoring-Stammtisch ins Leben gerufen. Alte Freundschaften und Kontakte werden aufgefrischt, neue aufgebaut. Der Startschuss erfolgte beim Kegeln im „Freiraum“ in Klagenfurt, wo die ehemaligen Mentees auch ihre Treffsicherheit unter Beweis stellen konnten.



Foto: © KK

Neuer Fachgruppenobmann bei den Garagen-, Tankstellen- und Serviceunternehmungen

Jürgen Scherzer folgt Iris Kraiger in dieser Funktion.

Seit 2016 lenkte die Klagenfurterin Iris Kraiger als Fachgruppenobfrau die Geschicke der Garagen-, Tankstellen- und Serviceunternehmungen. Mit Oktober ist ihr der 38-jährige Michael Scherzer in dieser Funktion nachgefolgt. Scherzer, der eine OMV-Tankstelle in Klagenfurt führt, kennt die Branche und ihre Herausforderungen nur zu gut. „Die Themen in unserer Fachgruppe sind sehr unterschiedlich, ver-

treten wir ja auch die Garagen- und Serviceunternehmungen. Mir ist es wichtig, im Namen all unserer Mitgliedsbetriebe zu sprechen“, freut sich Scherzer auf die neue Aufgabe. „Die Herausforderungen werden nicht kleiner. Gerade der Klimawandel und die damit einhergehenden Veränderungen werden die Tankstellen, neben anderen Schwierigkeiten, in nächster Zeit beschäftigen“, erklärt Scherzer.



Foto: © Fotostudio Linzer

Global Player in Kärnten



Foto: © Helge Bauer

Diesmal besuchte das WB-Team Unternehmen in Klagenfurt und St. Veit.

Der weltweit agierende IT-Dienstleister Anexia mit Sitz in Klagenfurt war die erste Station der Betriebsbesuche. Präsident **Jürgen Mandl**, WB-Direktorin **Sylvia Gstättnner** und ÖVP-Clubobmann Markus Malle besuchten nicht nur die Firmenzentrale, sondern diskutierten mit GF **Alexander Windbichler** auch über wirtschaftliche Herausforderungen und zukünftige Projekte. Vom IT-Unternehmen ging es direkt zur Nummer 1 am Solarmarkt. Die Firma GREENoneTEC mit Sitz in St. Veit ist der weltweit größte Hersteller von thermischen Flachkollektoren.



Einen Blick in die Zukunft warfen Präsident Mandl, Klubobmann Malle, WB-Direktorin Gstättnner mit anexia-Chef Windbichler.

Foto: © Helge Bauer



Foto: © Helge Bauer



Kurze Einschulung beim Weltmarktführer GREENoneTECH.

Foto: © Helge Bauer

Wir Begeistern

Wirtschaftsbund lud erstmals seine NeufunktionärInnen zur Fortbildung.

Rund 560 FunktionärInnen des Kärntner Wirtschaftsbundes kümmern sich um die Anliegen ihrer Branchenkollegen. Um den Neugewählten den Einstieg zu erleichtern, lud der Wirtschaftsbund Kärnten erstmals



Es war spannend, die Abläufe und Funktionen der Kammer aus direkter Quelle zu erfahren und ich konnte durch die Impulsvorträge der Referenten enorm profitieren"

Gerold Klogger,
Ihre Versicherungskanzlei

zur Veranstaltungsreihe „Wir Begeistern – Basics für erfolgreiche Interessenvertretung“. Im ersten Modul gab der damalige Wirtschaftskammer-Direktor **Michael Stattmann** Einblicke in die Arbeitsweise der Wirtschaftskammer. Im Anschluss informierte Freddy Tripold über Wissenswertes zum Thema „google my Business“.

Die dritte Einheit drehte sich um Social Recruiting, Employer Branding und Online-Personalsuche. Die Vortragende **Christine Heinrich** lieferte zu „Wie kann ich heutzutage am besten Fachpersonal rekrutieren?“ jede Menge Antworten und Input ab. Im zweiten Modul informierte WB-Direktorin **Sylvia Gstättnner** über die Funktionärsarbeit und **Sarah Al-Hosini** überzeugte mit ihrem Input zum Thema Rhetorik. Sehr erfrischend präsentierte Al-Hosini neue Ideen und Möglichkeiten zur Verbesserung der Schlagfertigkeit und des gepflegten Small Talks. Auch Präsident **Jürgen Mandl** stand den TeilnehmerInnen Rede und Antwort.



Für mich war die Veranstaltung und die dazugehörigen Videos deshalb so toll, weil man wertvolle Einblicke in die Arbeit und Struktur der Wirtschaftskammer und des Wirtschaftsbundes erlangt. Dies ist nicht nur interessant, sondern gibt mir als Quereinsteigerin auch die Chance, meine Arbeit als Funktionärin zu verbessern."

Evelin Habich, Vitastyle

Diese Familie ist ein Event

WK-Präsident **Jürgen Mandl** und WB-Direktorin **Sylvia Gstättnner** nahmen sich die Zeit und besuchten die Event-Techniker Familie Droneberger.

In der Branche der Veranstaltungstechnik ist es das größte Unternehmen in Kärnten. Events wie die „Starnacht am Wörthersee“ oder der „Ironman Austria“ zählen zu den Aushängeschildern. Doch nicht nur die Sicherstellung von technischen Abläufen und das Bereitstellen von Equipment für Veranstaltungen jeder Art gehören zu Dronebergers Angebot. Auch die Produktion von Fernsehshows oder Musikvideos befinden sich im Repertoire. Seit Kurzem gibt es sogar ein hauseigenes Studio, das

keine Wünsche offenlässt. Viele Unternehmen leiden derzeit unter massiven Umsatzeinbrüchen – einige mussten sogar den Betrieb einstellen. Umso beeindruckender ist es, dass die zwei Geschäftsführer keine Mühen und Investitionen scheuen, um die Entwicklung ihres Unternehmens voranzutreiben. Doch neben der dürrtigen Auftragslage macht den beiden vor allem eines zu schaffen: Der Mangel an Fachkräften.



Jürgen Mandl und Sylvia Gstättnner konnten sich nicht nur ein Bild von einem spannenden Betrieb machen, sie nahmen auch gleich die Wünsche und Sorgen der Unternehmerfamilie mit.

Ehre, wem Ehre gebührt!

Unsere Funktionäre waren wieder in den Bezirken unterwegs.

Jubiläen müssen gefeiert werden, wie sie fallen, natürlich nur, wenn es die aktuelle Situation zu lässt. So ließ es sich Bezirksobmann **Raimund Haberl** nicht nehmen, die neue Wirkungsstätte der Fleischerei Hartl zu besuchen. Nach 45 Jahren kehrte der Traditionsbetrieb der Innenstadt den Rücken und eröffnete an seiner Produktionsstätte in der Unteren Fellach sein neues Geschäftslokal. Der Orthopädie Betrieb Sager versorgt seit 60 Jahren seine Kunden in Althofen. Vizepräsidentin **Astrid Legner** gratulierte gemeinsam mit Bürgermeister **Walter Zemrosser** und WB-Bezirksobmann **Walter Sabitzer** zu diesem besonderen Jubiläum. Vor 10 Jahren wurde die Steuerberatungsbranche pinker. **Christiane Holzinger** gründete die Steuer- und Unternehmensberatungskanzlei 360° Business Planner in Klagenfurt. Präsident **Jürgen Mandl** und Bezirksobmann **Max Habenicht** gratulierten zum Jubiläum.



Astrid Legner überreichte gemeinsam mit Walter Zemrosser und Walter Sabitzer das Ehrendiplom.



Raimund Haberl besuchte gemeinsam mit Stadtrat Christian Pober die neue Filiale.



Christiane Holzinger freute sich über die Auszeichnung durch Jürgen Mandl und Max Habenicht.

Hauben-Newcomer

Dani und Stefan Sternad haben sich mit ihrem Team eine Gaultmillau-Haube für die Messnerie am Sternberg erkocht!

Neben dem Gastro-Obmann wurden auch weitere WB-Mitglieder ausgezeichnet: Sensationelle vier Hauben gingen an Familie Politzky vom Caramé, drei Hauben erhielten Ingrid und Gottfried Bachler vom Restaurant Bachler, Rudolf Frierss von Frierss Feines Haus Restaurant – Feinkost, zwei Hauben verdiente sich Gerhard Satran von der Stiftschmiede Ossiach und ebenfalls über eine Haube freuen sich Johannes Magnet vom Wirtshaus „Kunsth Handwerk“ sowie Harald Warum mit seiner Harry's Farm.



Neu an Bord

AUSGEFÜLLT VON:

**Delphine
Rotheneder**



Foto: © marygoldfoto/Maria Wierczyniak

ICH BIN VON BERUF Social Media Coach, Videographin und Moderatorin, **WEIL** ich eine kleine "Rampensau" bin. **AN KÄRNTEN LIEBE ICH AM MEISTEN** die Lebensqualität und die kurzen Wege. **Work-Life-Balance-Themen INTERESSIEREN MICH SEHR UND ICH LESE DERZEIT** "Die 4-Stunden-Woche" von Timothy Ferriss. **AM BESTEN ENTSPANNE ICH** beim Yoga, denn damit tue ich meinem Körper etwas Gutes und komme gleichzeitig geistig runter. **ERFOLG IST FÜR MICH** anderen Menschen zu helfen bzw. sie positiv zu beeinflussen. **MEINE FAMILIE** ist der Grund für meine gesunde Work-Life-Balance, denn ohne meinen Mann und meine Tochter wäre ich ein Workaholic. **AM LIEBSTEN ESSE ICH** Penne Carbonara und trinke dazu ein Glas Wasser oder Weißwein. **BESONDERS BERÜHREN MICH** Menschen, die es schaffen mit dem, was sie tun, das Leben anderer Menschen positiv zu stimmen. **MIT Paul Pizzera WÜRDTE ICH GERNE EINEN ABEND VERBRINGEN. AN MIR MÖCHTE ICH** immer weiter etwas **VERÄNDERN. DIE KÄRNTNER POLITIK FINDE ICH ZU** geradlinig, **FRÜHER WAR SIE** polarisierend. **DIE WICHTIGSTE ZUKUNFTSFRAGE FÜR KÄRNTEN IST** Bildung und Wirtschaft, um die Kärntner im Land zu halten und zuzügeln Gründe zu geben, hier zu leben, sich weiterzubilden und zu arbeiten. **WENN ICH LANDESHAUPTMANN VON KÄRNTEN WÄRE,** würde ich als Erstes meinen TikTok-Account optimieren. **FÜR ÖSTERREICH WÜNSCHE ICH MIR,** dass wir möglichst rasch wieder für all das Positive stehen, was ich auch in diesem Land sehe.

**IN IST,
WER
DRIN
IST!**

Sei ein Teil von Kärntens größter Interessengemeinschaft und profitiere von unseren Service- und Netzwerkveranstaltungen.

Jetzt Wirtschaftsbund Mitglied werden!

Wir verbinden dich mit allen wichtigen Schaltstellen der Kärntner Wirtschaft. Wir geben deiner Meinung eine Stimme, vernetzen dich mit politischen Verantwortlichen und bieten dir die Möglichkeit dich aktiv einzubringen – wie in deiner Fachgruppe oder regional im Bezirk.

Ruf uns an unter: **0463 28 78 28** oder **www.wirtschaftsbund-ktn.at**

WAS WICHTIG WIRD



Der Arbeitsmarkt ist im Umbruch wie seit Jahrzehnten nicht mehr. Während die Wirtschaft nach den Lockdowns der Corona-Pandemie eine enorme Aufholjagd gestartet hat, wird der Mangel an Arbeitskräften immer mehr zum limitierenden Faktor: In Kärnten sind derzeit über 13.000 Stellen* offen. „Und diese Situation wird sich bei einem prognostizierten Wachstum in den beiden kommenden Jahren von 2,5 Prozent weiter verschärfen“, warnt Wirtschaftskammerpräsident Jürgen Mandl. Gemeinsam mit der FH Kärnten und dem WIFI hat die WK in allen Sparten die künftig nachgefragten Qualifikationen ausgelotet und stellt mit der Dualen Akademie zugleich ein Problemlösungsmodell vor.

von Peter Schöndorfer

*Quelle: www.wirtschaftsbund.at/stellenmonitor



WAS WICHTIG WIRD



Umsso wichtiger ist es für Mandl, jetzt die richtigen Antworten zu finden: „Je nach Prognose fehlen in Kärnten im Jahr 2030 zwischen 20.000 und 30.000 Menschen im erwerbsfähigen Alter. Das ist ein existentielles Wohlstandsthema. Welche Fähigkeiten sind also die wichtigsten, die wir dann brauchen werden?“

Wandel ist gekommen, um zu bleiben

Dieser Frage und dem Aspekt, wie man sie zielgerichtet entwickeln kann, hat sich in den vergangenen Monaten die FH Kärnten gewidmet. In Workshops mit allen Sparten der Kärntner Wirtschaft wurde in die Zukunft

der Arbeit geblickt: Welche technologischen Veränderungen sind absehbar? Was erwarten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter morgen von ihren Arbeitgebern? „Was wir an Veränderungen erleben, wird wahrscheinlich bleiben“, lautet das Resümee von FH-Professorin Ursula Liebhart. Sie hat gemeinsam mit zahlreichen Unternehmern in Summe zwölf Zukunftskompetenzen definiert,

Die Duale Akademie spricht ein Potential an, in dem viele Tränen vergossen werden.“

WIFI-Leiter Andreas Görgei



von denen sie vier hervorhebt: Die Selbstführungskompetenz, also das Erkennen und die Anpassung eigener Verhaltensweisen; die Fachkompetenz, wobei analoges und digitales Wissen zu einem technischen Verständnis ineinanderfließen; die Kundenorientierung als Grundlage der Wettbewerbsdifferenzierung – „es geht darum, die Reise des Kunden durch das Unternehmen zu verstehen und ihn zu binden“; und die Beziehungsgestaltungskompetenz, also die Fähigkeit, mit Empathie und Wertschätzung in Teams zusammenzuarbeiten. Demgemäß kommen auch auf Führungskräfte neue Herausforderungen zu, denn sie werden zu Lernbegleitern ihrer Mitarbeiter, vor allem bei Lehrlingen.

Tränenfreie Elternbotschaft

Auf diese Fragen wird die Duale Akademie als neuer Baustein des Bildungssystems die richtigen Antworten geben. Sie richtet sich an Maturanten oder Studierende, die ein Studium an Uni oder FH ohne Abschluss beendet haben, und bietet eine um ein Jahr verkürzte Berufsausbildung – je nach Beruf auf zwei oder drei Jahre – mit Zusatzschwerpunkten in digitalen, sozialen und internationalen Kompetenzen. „Das spricht ein Potential an, in dem viele Tränen vergossen werden“, fasst der Leiter der bildungspolitischen Abteilung der WK, WIFI-Geschäftsführer Andreas Görgei, zusammen: „Das ist auch eine Elternbotschaft: Wenn Unklarheiten über den weiteren Weg bestehen, dann kann man noch einmal zwei Jahre dranhängen, hat einen fertigen Berufsabschluss und immer noch alle Möglichkeiten offen – inklusive Studium.“ Im Herbst 2022 soll die Duale Akademie Kärnten mit 20 Teilnehmern in den Berufsbildern Mechatronik, Applikationsentwicklung/Coding, Elektrotechnik und Speditionskaufmann/-frau starten.

Top-Thema Qualifikation

Im brandaktuellen Standortprogramm der Wirtschaftskammer Kärnten steht Bildung im wahrsten Sinne des Wortes an erster Stelle: Das erste Kapitel widmet sich dem erfolgsentscheidenden Thema „Qualifizierte Mitarbeiter“. Denn gut ausgebildete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind nicht nur die Grundvoraussetzung für Wachstum, Innovation und die Bewältigung der Digitalisierung. Auch neue, innovative Produkte, Produktionstechnologien und Dienstleistungen sind nur mit ausreichend vorhandenen Fachkräften und der Innovationskraft

heimischer Unternehmen zu entwickeln. Mandl: „Die Corona Krise hat die strukturellen Probleme des Kärntner Arbeitsmarktes schonungslos aufgedeckt und das Mismatch zwischen Beschäftigungslosen auf der einen und Fachkräften mit von der Wirtschaft benötigten Qualifikationen auf der anderen Seite verstärkt. Wir brauchen eine Arbeitsmarktreform mit mehr Flexibilität, mehr Mobilität und nachgefragter Qualifikation!“



Zauberwort: Umschulungen

Mit einem bunten Strauß an Maßnahmen will auch die Wirtschaftskammer eine Entspannung des Arbeitskräftemangels unterstützen. Denn die Folgen sind absehbar: Geringeres Wirtschaftswachstum, steigende Infrastrukturkosten, kaum Betriebsansiedlungen und Betriebserweiterungen. Nach dem Vorbild „Bau packt an“ sollen weitere Ausbildungslehrgänge für Arbeitssuchende aus anderen Branchen ins Leben gerufen werden. Diese Ausbildungsmöglichkeiten führen – auch ältere – Teilnehmerinnen und Teilnehmer



in mehreren Modulen bis zur Lehrabschlussprüfung. In Branchen, die vom Struktur- und Technologiewandel stark betroffen sind, sollen Ausbildungsmaßnahmen unabhängig von Alter, Geschlecht und Ausbildungsniveau der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gefördert werden. Angesetzt wird dabei schon ganz unten: Die Wirtschaft verlangt eine bedarfsgerechte Finanzierung von branchenspezifischen Kursen für potentielle Lehnanfängerinnen und -anfänger zur Beseitigung von Defiziten bzw. zur Vermittlung von insbesondere digitalen Basisqualifikationen.

Lehre als Schlüssel zum Erfolg

Denn in der Aufwertung der Lehre liegt noch viel Potential, sind die Fachleute überzeugt. Einer der Knackpunkte: Um die Ausbildung und das Image der Lehre auf einen neuen Level zu bringen, bedarf es einer besseren Abstimmung zwischen Wirtschaft und Berufsschulen.

Dazu soll es künftig Zwischenevaluierungen und eine laufende Weiterentwicklung des vorhandenen Berufsschulkonzepts nach dem jeweils aktuellen Bedarf der Wirtschaft geben. Was immer noch fehlt, ist die grundsätzliche Gleichstellung der Lehrlinge mit Schülerinnen und Schülern. Mandl: „Hier darf nicht mit zweierlei Maß gemessen werden!“

Suchen heute die Kompetenzen von morgen: WIFI-GF
 Andreas Görgei, WK-Präsident
 Jürgen Mandl, FH-Professorin
 Ursula Liebhart
 Foto: © WKK/Peter Just



KREINER DRUCK **KREINER DIGITAL**

www.kreinerdruck.at • www.kreinerdigital.at

- **OFFSETDRUCK**
- **DIGITALDRUCK**
- **KUNSTSTOFFKARTEN**
- **LARGE-FORMAT DRUCKE**

KREINER

NEU

• ALLE WERBEARTIKEL



Unterstützung für Lehrbetriebe

Eine Grundvoraussetzung für das seit Jahren verfolgte, aber noch lange nicht erreicht Ziel, das Image der dualen Ausbildung zu steigern. Die Attraktivität der Lehre soll dabei durch ein zielorientiertes Qualitätsmanagement, die Erschließung neuer Zielgruppen wie Maturanten, Erwachsene und Studienabbrecher sowie die Verbesserung der Durchlässigkeit in tertiäre Ausbildungen gestärkt werden. Mandl: „Unser Ziel muss es sein, dass die

Lehre von den Jugendlichen, den Berufsorientierungslehrerinnen und -lehrern, aber auch von Eltern und der Öffentlichkeit als durchgängige und mit schulischen Angeboten gleichwertige Ausbildung wahrgenommen wird. Das heißt aber auch, dass Lehrbetriebe für die Erfüllung ihrer Ausbildungsleistungen öffentliche Anerkennung und Unterstützung erhalten.“ Denkbar sind gemeinsame Imageoffensiven von Land, AMS und Sozialpartnern für eine bessere öffentliche Wahrnehmung der Lehre als hochwertige Berufsausbildung und die Einführung eigener Berufsschulklassen für Maturantinnen und Maturanten.

Die Lehre muss als gleichwertige Ausbildung wahrgenommen werden.“

WB-Obmann
Jürgen Mandl

Berufsinformation und Berufsorientierung forcieren

Neben dem Ausbau der Kinderbetreuung und wirksamen Integrationsmodellen verlangen die Unternehmen auch, die Berufsorientierung in den Pflichtschulen mit der Zielsetzung, die Jugendlichen in den für sie geeignetsten Bildungs- bzw. Berufsweg zu führen und die Abbruchquoten in den berufsbildenden Schulen zu verringern, weiter zu intensivieren. Dazu soll das Land Kärnten den laufenden Kostenbeitrag im Test- und Ausbildungszentrum (TAZ) in der Höhe von € 350.000 jährlich übernehmen. „Die Lehrerausbildung im Bereich der Berufsorientierung soll künftig unter aktiver Mitgestaltung der WKK erfolgen, um zu gewährleisten, dass die duale Ausbildung als bedeutender Ausbildungszweig positioniert und auch die Anliegen und Bedürfnisse der ausbildenden Unternehmen vermittelt werden. Das ist nach meinem Eindruck heute nicht immer der Fall“, mahnt Mandl.

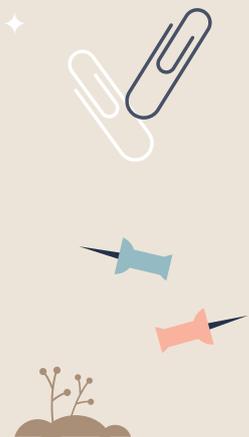
In den vergangenen Jahren hat die Kärntner Wirtschaft 50 Millionen Euro in Bildungseinrichtungen investiert.“

WK-Präsident Jürgen Mandl

12 zentrale Zukunftskompetenzen für die Arbeitswelt von morgen

Die Welt ist VUCA

Die Kärntner Unternehmen sehen sich dabei mittelmäßig auf diese Zukunftskompetenzen vorbereitet. In der Studie wurden auch Denkanstöße erarbeitet, wie sich Aus- und Weiterbildung entwickeln muss, um die Ausformung der Kompetenzen zu unterstützen. Sie beziehen sich insbesondere auf die Lehrlingsausbildung, aber auch auf die Weiterentwicklung von Führungskräften und auf das Corporate Learning. Die Entwicklungen der letzten Monate haben Unternehmen und Menschen aufgezeigt, dass die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen volatil, unsicher, komplex und mehrdeutig/ambigü sind („VUCA-Welt“). Beispielsweise ist es hinsichtlich der Digitalisierung keine Frage mehr, ob man sich als Unternehmen damit auseinandersetzen muss, sondern nur mehr, wie und wie schnell das gelingt. Denn langsam, aber kontinuierlich Fahrt aufnehmend, bahnt sich ein tiefgreifender Wandel der Arbeitswelt über nahezu alle Branchen und Berufsfelder hinweg an.



Wenn sich Unternehmen sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit der neuen Arbeitswelt auseinandersetzen, dann stellt sich eine zentrale Frage: Welche Zukunftskompetenzen werden benötigt und sind essentiell? Vom WIFI Kärnten beauftragt, ist ein Forschungsteam der Fachhochschule Kärnten dieser Frage nachgegangen. Mittels Experteninterviews und Spartenworkshops konnten insgesamt zwölf Zukunftskompetenzen ermittelt werden. Die vier künftig relevanten Fähigkeiten, die über alle Branchen am öftesten genannten wurden, sind: Selbstführungskompetenz, digitalbezogene Fachkompetenz, Kundenorientierung sowie Beziehungsgestaltungskompetenz.

von Ursula Liebhart



Das Empowerment der Mitarbeitenden und ein hohes Lerntempo werden wettbewerbsentscheidend sein.“

FH-Professorin Ursula Liebhart

Es verändern sich viele Aufgabenbereiche, es entstehen neue Jobs, bestehende Jobs verändern sich, einige davon wird es in Zukunft auch nicht mehr geben.

Mehr als 1000 Nennungen

Im Frühjahr 2021 ging das Forschungsteam der FH Kärnten der Frage nach, welche Zukunftskompetenzen benötigt werden, um die Herausforderungen der neuen Arbeitswelt zu bewältigen. Dafür wurden Experteninterviews und Spartenworkshops mit Unternehmensvertretern und Experten ausgewählter Sparten der Wirtschaftskammer Kärnten (WKK) geführt. Abgeleitet von entwickelten Zukunftsszenarien

der jeweiligen Branchen wurden die dafür notwendigen Kompetenzen diskutiert und priorisiert. So entstanden 1039 Nennungen, aus denen die relevanten Zukunftskompetenzen erarbeitet wurden.

Zwölf essenzielle Kompetenzfelder für die Zukunft

Die Studie weist zwölf Kompetenzfelder mit jeweiligen Subkompetenzen aus, die den zukünftigen Wettbewerb beeinflussen werden. Die vier wichtigsten Kompetenzfelder in der zukünftigen Arbeitswelt sind beziehungsorientiert und fachbezogen

→ Selbstführungskompetenz

Die zukünftige Arbeitswelt erfordert eine erhöhte Fähigkeit aller arbeitenden Personen, sich selbst besser führen zu können. Die eigenen Gedanken, Gefühle und auch das eigene Verhalten zu reflektieren, situativ anzupassen und steuern zu können, führt zu einer erhöhten positiven Anpassungsfähigkeit und Eigenmotivation.

→ Digitalbezogene Fachkompetenz

Fachliche Kompetenzen werden auch in Zukunft den Wettbewerb maßgeblich beeinflussen. Besonders zeigt sich, dass jene fachlichen Kompetenzen mit Digitalbezug, also die digitale Prozessfähigkeit und die gleichzeitige Anwendungsfähigkeit digitaler Technologien, für die Arbeit der Zukunft deutlich zu entwickeln sind.

→ Kundenorientierung

Gelebte Kundenorientierung wird ein zukünftiges Muss für Unternehmen. Es gilt, Kundenbedürfnisse wirklich zu verstehen, deren (digitale) „Reise“ vor und entlang der Kundenbeziehung bewusst zu gestalten und Maßnahmen der Kundenbindung zu setzen.

→ Beziehungsgestaltungskompetenz

Eine von Vertrauen getragene Zusammenarbeit, agile Projektteams und kreative Innovationsteams machen es notwendig, zwischenmenschliche Beziehungen reflektiert aufbauen und halten zu können.





Zeitnaher Entwicklungsbedarf

Die Kärntner Unternehmen sehen sich mittelmäßig auf diese Zukunftskompetenzen vorbereitet. Besonders wichtig erscheint die verstärkte und zeitnahe Entwicklung der Selbstführungskompetenz, Beziehungsgestaltung, Lernkompetenz und Lösungsorientierung. Diese Einschätzung gilt umso mehr in Anbetracht der aktuellen Entwicklungen in einer VUCA-Welt und der digitalen Transformation. Zur Bewältigung der Transition werden Empowerment (Bestärkung) der Mitarbeitenden, ein wirksames und innovatives Miteinander und ein hohes Lerntempo

wettbewerbsentscheidend sein. Die Selbstführungskompetenz wird von allen Branchen als bedeutsam, mit hohem Entwicklungsbedarf gesehen und stellt einen zentralen Entwicklungshebel dar. Die branchenbezogenen Entwicklungsbedarfe werden darüber hinaus wie folgt wahrgenommen:

- Im **Tourismus** und tourismusnahen Verkehrsbranchen liegt der Fokus auf der Kundenorientierung und Beziehungsgestaltung sowie Diversitäts-, Fach- und Führungskompetenz.
- Der **Handel** fokussiert auf die Kundenorientierung und Kommunikationskompetenz.
- Die **Industrie** hebt die Diversitäts- und Lösungskompetenz hervor.
- Die **Spediteurbranche** sieht die Fachkompetenz, unternehmerisches Agieren, Kundenorientierung und Methodenkompetenz entwicklungsbedürftig.
- Das **Baugewerbe** fokussiert die digitalbezogenen Fachkompetenzen.
- **Technikunternehmen** sehen ergänzend zur Selbstkompetenz insbesondere die Beziehungsgestaltungs- und Kommunikationskompetenz, Lösungs- und

Methodenkompetenz sowie die Fachkompetenz als entwicklungs erforderlich.

- Die Branche **Information & Consulting** sieht besondere Entwicklungsbedarfe in der Beziehungsgestaltungskompetenz, der digitalbezogenen Fachkompetenz, der Lern und Lösungskompetenz als auch der strategischen Kompetenz.
- Für die allgemeine **Verkehrsbranche** sind es die Führungskompetenz sowie die Fach- und Kommunikationskompetenz.

Basisanforderungen insbesondere an junge Menschen

Von den Kärntner Unternehmen werden Basisanforderungen genannt, die außerhalb der Zukunftskompetenzen und als Basis für die Bewältigung zur Arbeit und zum Arbeitgeber sowie die Verhaltensweisen am Arbeitsplatz. Der Wunsch, junge Menschen bereits vor, in oder begleitend zur Ausbildung stärker auf die Arbeitswelt vorzubereiten, wird über nahezu alle Branchen geäußert.



Ursula Liebhart
ist Professorin für Organisation und Personal an der Fachhochschule Kärnten



„Arbeit der Zukunft – Zukunft der Arbeit“

von **Martin Kocher**, Bundesminister für Arbeit

Die Arbeitswelt befindet sich im permanenten Wandel. Arbeiten wird in zehn Jahren mit großer Wahrscheinlichkeit anders aussehen als heute. Die Corona-Pandemie hat den Strukturwandel in der Arbeitswelt weiter beschleunigt, neue Formen des Arbeitens eröffnet und viele Arbeitsprozesse in den digitalen Raum verlagert. Ebenso hat sich gezeigt, dass produktives Arbeiten nicht unbedingt an das Büro gebunden ist und flexible Formen des Arbeitens sowohl von Unternehmen als auch Beschäftigten in bestimmten Bereichen geschätzt werden.

Da der Wandel der Arbeitswelt angesichts der technologischen Entwicklung in der Gegenwart möglicherweise rascher voranschreitet als noch in der Vergangenheit, erlangen Qualifizierung und lebenslanges Lernen immer größere Bedeutung. Neue Entwicklungen in der Arbeitswelt eröffnen auch neue Tätigkeitsfelder und erhöhen den Arbeitskräftebedarf vor allem in Zukunftsbranchen.

Daher ist es mir als Arbeitsminister ein persönliches Anliegen, den Strukturwandel in der Arbeitswelt durch entsprechende Qualifizierungsmaßnahmen zu begleiten.

Der Arbeits- und Fachkräftebedarf vor allem im Zukunftsbranchen ist eine Herausforderung, die den Arbeitsmarkt, unabhängig von der Corona-Krise, auch in Zukunft intensiv beschäftigen wird. Wir verzeichnen derzeit in unterschiedlichen Sektoren des Arbeitsmarkts, wie unter anderem dem Pflege-, dem Technik- oder Metallsektor, einen großen Arbeitskräftebedarf. Angesichts der demografischen Entwicklung ist zu erwarten, dass uns der Mangel an Arbeitskräften auch in Zukunft beschäftigen wird. Der Wandel der Arbeitswelt eröffnet gleichzeitig aber auch spannende und zukunfts-



Foto: © BKZ/Dragem Titic

chere Berufsfelder. Ziel muss es sein, diese Entwicklung durch entsprechende Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik zu unterstützen.

Das Arbeitsministerium setzt in Zusammenarbeit mit dem AMS zahlreiche Maßnahmen, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken und Aus- und Weiterbildungen, vor allem in den genannten Branchen, zu fördern. Dieses Jahr wurde angesichts des Fachkräftebedarfs im Pflegesektor das Fachkräftestipendium um den Pflegeberuf erweitert, um diesem in den kommenden Jahren mit gut ausgebildeten Arbeitskräften unterstützen zu können. Um mehr Frauen zu ermutigen, Technikberufe zu ergreifen, bietet das AMS das Programm „F.I.T – Frauen in Technik“ an.

Eine weitere Maßnahme, die in der Krise rasch auf die Beine gestellt wurde, ist die Corona Joboffensive, ein in dieser Größe noch nie da gewesenes Qualifizierungsprogramm für Personen, die arbeitslos geworden sind, oder sich weiter qualifizieren möchten. Ein besonderer Schwerpunkt der Corona-Joboffensive liegt auf Mangelberufen im Pflegesektor, aber auch im MINT- und Digitalisierungsbereich. Ziel dahinter ist es, den bestehenden Skill Gap in diesen Branchen zu schließen und mehr Menschen dazu zu ermutigen, Jobs in diesen Berufsfeldern zu ergreifen. Mit all diesen Maßnahmen arbeiten wir dafür, den österreichischen Arbeitsmarkt mit qualifizierten Arbeitskräften und attraktiven Arbeitsplätzen wettbewerbsfähig zu halten. Denn es wird entscheidend für die Arbeitswelt von morgen sein, dass wir mit entsprechendem Kompetenzerwerb auf längerfristige Entwicklungen am Arbeitsmarkt vorbereitet sind und die Zukunft des Arbeitens aktiv gestalten.



Cyberkriminalität: Jeder kann Täter und Opfer werden

Live und mit großem Polizei-Aufgebot informierten Experten bei der 5. Cyber Security Night über Sicherheitslücken in der IT und wie sich UnternehmerInnen vor Schäden schützen.

Eine Traube an Polizeibeamten vor der Eingangstüre – und als Chef hat man keine Ahnung, was da gerade vor sich geht. Bei der Cyber Security Night von der WK-Fachgruppe UBIT und der ExpertsGroup IT Security löste sich das mulmige Gefühl aber innerhalb von Sekunden auf: Diesmal war es keine Hausdurchsuchung, sondern nur ein freundliches Empfangskomitee. Schließlich trafen sich bei der 5. Cyber Security Night im Makerspace Carinthia IT-Forensiker von der Polizei mit IT-Experten aus der Wirtschaft, um zu zeigen, wie polizeiliche Ermittlungen in Unternehmen ablaufen und wie sich Selbstständige richtig vor Schadensfällen schützen. Denn die Hacker sind nicht im Lockdown, sondern agieren vom Home Office aus.



Marc Gfrerer, Kurt Wolf und Martin Zandonella bei der 5. Cyber Security Night.

© Helge Bauer

Kärntner Landessieger beim Bundes-LehrlingsHackathon

Unter 183 Lehrlingen wurden die elf besten Programmier-Teams ausgezeichnet. Kärnten sicherte sich drei Stockerlplätze.

Eine Handy-App programmieren – von der Idee bis hin zum herzeigbaren Produkt. Und das binnen zwei Tagen? Klingt unlösbar, ist es aber nicht: Das konnten 183 Lehrlinge aus 56 Unternehmen eindrucksvoll beweisen, die sich dieser Herausforderung beim WKÖ Lehrlings-Hackathon 2021 stellten. Das Teilnehmerfeld war größer, die Konkurrenz härter, die Entscheidung für die hochkarätig besetzte Fachjury somit schwieriger denn je.

Die besten Apps aus Kärnten

In der Kategorie Rookies holten **Michael Karitnig** und **Rafael Rossmann** ⁰¹ von der Firma **Lam Research** mit ihrer „Safer Carinthia App“ den 2. Platz, in der Kate-

gorie Professionals **Jan Walter Robitschko** und **Raphael Schaffer** ⁰² von der **Springer Maschinenfabrik** mit ihrer App „Springer Toolbox“ den 3. Platz und in der Kategorie Experts das Team **Christina Rauscher** von **Humanomed IT Solutions** und **Michael Schlar** ⁰³ von **Comm-Unity** mit ihrer App „HofShopping“ den 3. Platz.



© Inés Bader



© Inés Bader



© Nadine Staudy

Software als große Chance für den Wirtschaftsstandort Kärnten

Der Kärntner Software Internet Cluster, kurz SIC, startet mit einem neu besetzten hochkarätigen Experten-Beirat durch.

Zum neuen Beirat gehören Gerhard Friedrich von der Universität Klagenfurt, Michael Kühnel von Constania, Vera Led von UNiQUARE und Markus Pistauer von CISC. Der Private Investor Roderik Michiels van Kessenich mit unternehmerischen Wurzeln in der Software-Entwicklung und Erfahrungen im Start-up-Bereich übernimmt die Funktion des Beirats-Vorsitzenden. In Zukunft wird der Fokus noch stärker auf Kooperation, Internationalisierung und Fachkräfte gelegt.



Roderik Michiels van Kessenich ist neuer Beirats-Vorsitzender des Software Internet Clusters (SIC).
© KK

Die unternehmerischen Wurzeln des Wahlkärntners liegen in der Software. Schließlich hat er selbst als junger Mann mit einem Softwareunternehmen gestartet und bringt jede Menge praktische Erfahrung ein. Heute engagiert er sich in der Start-up-Szene und ist unter anderem bei „HelloCash“, dem Marktführer in Österreich für Registrierkassen, oder dem österreichischen Vorzeige-E-Commerce-Unternehmen „niceshops“ involviert. Er ist überzeugt: Software bietet für den Wirtschaftsstandort Kärnten eine große Chance. Auch für Start-ups.

Neben Internationalisierung und Fachkräfteausbildung setzt der SIC stark auf das Thema Kooperation. „Es ist immer gut, die Kräfte zu bündeln“, sagt van Kessenich. Stärke komme aus der Kooperation, allerdings brauche es dazu auch den Willen. Der SIC ist dafür eine Plattform, die zum gemeinsamen Tun, zum Teilen und gegenseitigen Unterstützen anstoßen will.

Mehr über die Projekte des SIC online auf: sic.or.at



So wird Österreich zukunftsfit!

Know-how für KMU

An vielen Fronten der Digitalisierung sind Baustellen erkennbar, die einerseits ein gutes Zeichen sind, da sich etwas tut. Jedoch sind sie auch ein Zeichen dafür, das noch nichts fertig ist.

Dass sich Österreich mit weniger als 5% Glasfaser versorgter Gebäude auf den letzten Plätzen in Europa befindet, bereitet mir große Sorgen. Besonders betroffen ist der ländliche Bereich, der unter permanenter Abwanderung leidet. Bis 2030 werden in Kärnten 35.000 Menschen im Erwerbsalter fehlen und die Bevölkerung wird bis 2050 um 4 % schrumpfen! Gerade in unseren Breiten ist es enorm wichtig, dass Glasfaserinfrastruktur bis in die Täler verfügbar wird. Nur so können diese Lebensräume für Familien und erwerbstätige Menschen attraktiviert und die Grundlage für erfolgreiche Betriebe abseits der Ballungsräume geschaffen werden. Die

Tourismusbetriebe sind ein plakatives Beispiel dafür.



Wir sind noch lange nicht am Ziel!“

Martin Zandonella

Für die digitale Fitness braucht es aber nicht nur die entsprechende IKT-Infrastruktur, sondern auch Software in Form von Wissen, Aufklärung und Expertenleistung. Die UBIT-Mitglieder sind prädestiniert dafür, alle Bereiche der Wirtschaft als Digitalisierungslotsen bei der herausfordernden Reise durch die digitale Transformation zu

begleiten. Das beginnt bei der Beratung und Begleitung bei der Entwicklung neuer Geschäftsmodelle, bei der Digitalisierung von Prozessen, wie etwa im Bereich der Lieferketten bis zur Fakturierung an die Kunden und endet bei der Einrichtung und laufenden Betreuung der IT-Netzwerke inkl. der benötigten Softwarelösungen. Ihre Expertise ist eine wertvolle Ressource für die Entwicklung des Wirtschaftsstandortes und damit für eine erfolgreiche Zukunft in einem sehr dynamischen Umfeld. Dafür werden unsere Mitglieder durch breite Aus- und Weiterbildungsangebote bestens vorbereitet.

Martin Zandonella ist Obmann der Fachgruppe UBIT sowie Obmann der Sparte Information und Consulting der Wirtschaftskammer Kärnten

„Regeln sind an Vergangenheit angepasst“



Foto: © Foto Herzt

Kärntens bekanntester Event-Export Hannes Jagerhofer ist an den Wörthersee zurückgekehrt. Dabei macht er nun mehr auf Digitalisierung als wofür er bisher bekannt war. Aus seiner Firmenresidenz in Klagenfurt plädiert er für mehr Modernität bei Auflagen und Behörden.

von **Isabella Schöndorfer**

M.U.T.: Wir erleben die 4. Coronawelle in zwei Jahren. War das genug Zeit für eine digitale Revolution?

Hannes Jagerhofer: Alles, was einen gewissen Handlungsbedarf zur Konsequenz hat, hilft dann natürlich, um etwas zu beschleunigen. Laut meinen Quellen hat sich die Geschwindigkeit der Digitalisierung in diesem Zeitraum verfünffacht. In Deutschland haben 56% durch Covid und den Lockdown das erste Mal e-commerce-Einkäufe getätigt.

Was ist im Entstehen, welche Problemlöser werden uns das Leben erleichtern?

Durch die Großen wie Whatsapp, Facebook, Twitter & Co. ist der Kommunikationsbereich abgedeckt. Es werden immer mehr Filettierungen stattfinden und Nischenprodukte entstehen. Wir selbst beschäftigen uns mit dem relativ großen Thema der Logistik, die einen großen Nachholbedarf hat. Vernünftige Ansätze haben Bitmovin und Lernprogramme, die bereits an der Westküste angesiedelt sind.

Was braucht es bei uns, um Start-ups zu fördern?

Es kommen immer wieder junge Leute mit Ideen zu mir. In Österreich ist es nicht leicht, Kapital zu bekommen. Die Voraussetzungen sind andere als in Amerika. Ob eine Idee funktioniert, dafür brauchst

du die Programmierung, die Produktion und dann noch 17 Monate, die finanziert sein müssen. Mit myrobin haben wir das Uber für Pakete ins Leben gerufen. Da haben wir vor einigen Jahren die Strukturen in Österreich unterschätzt. Auf der anderen Seite entwickelt sich aber die Technik so wahnsinnig schnell. Also ist jetzt der richtige Zeitpunkt dafür gekommen. Wir diskutieren alle über den CO₂-Footprint. Den täglichen Verkehr auf Europas Straßen kann man für den Transport von Gütern nutzen. Es hat halt gedauert. Das wichtigste ist, Geduld zu haben und mit dem richtigen Produkt am richtigen Zeitpunkt präsent zu sein.

Das heißt, die spannenden Köpfe haben wir?

Ja, mit Sicherheit. Aber wir haben nicht die Family-Offices in dem Ausmaß wie in Deutschland. Das heißt, wirtschaftlich erfolgreiche Familien verwalten ihr Geld über ein Management-Team, das es dann in unterschiedlichsten Projekten einsetzt. Die Hürden beginnen mit der gesetzlichen Situation. Für vieles braucht man heute noch immer einen Gewerbeschein. Das sind veraltete Regeln von vor 30 oder 40 Jahren. Das gehört an die heutige Zeit angepasst.

Was fehlt Ihnen als Konsument?

Die Digitalisierung des eigenen Handelsunternehmens ist relativ leicht schaffbar, aber man wird im World Wide Web nicht gefunden. Insofern war der Uransatz vom Kaufhaus Österreich nicht so blöd. Der Grundgedanke einer österreichischen Plattform ist verfolgenswert, aber zu glauben, dass Amazon der Benchmark ist, halte ich für vermessenen. Ich bin ein Verfechter des Einzelhandels, aber wenn ich drei verschiedene Produkte im Internet kaufen will, dann möchte ich mich nicht drei Mal registrieren. Dieser Prozess ist nervend. Vielleicht gibt es in Zukunft Mittel und Wege, wie man das mit einer Registrierung schafft.

Das wichtigste ist, Geduld zu haben.

Was können wir von Amerika lernen?

Wenn ich dort einkaufen gehe, erkenne ich das System, das ich hier bin und wahrscheinlich meinen üblichen Weg nach Hause nehme. Auf dem Weg liegen dann zwei Pakete, die für einen Umweg von insgesamt acht Minuten 32 Dollar bringen. Mit diesen Bewegungsdaten gibt es unfassbar viele Anwendungsmodelle. Unser Gedanke war, dass myrobin unkompliziert und schnell ist. Man muss nichts verpacken. Wir haben schon Steigen mit Äpfeln, Handys oder Hunde transportiert.

Rösch und Schön

Wir sind schockverliebt! Beste saisonale Kulinarik, eine gediegene Wellness-Oase und himmlisch designte Zimmer: Der Familienbetrieb Hotel-Restaurant Rösch zeigt, dass das Gute oft ganz nah liegt. Und damit ist auch die Lage in der Ostbucht des Wörthersees gemeint.

Unter Kulinarik-Fans schon lange ein Geheimtipp, übergibt die ältere Generation der Gäste nun ihre Tradition an die Jungen. Wer hier tafelt, bekommt heimische Spitzenküche auf den Teller. Ob Steak- oder Fischspezialitäten – man schmeckt, dass der Chefkoch schon länger als die 13 Jahre im Haus sein Handwerk beherrscht. Absolute Empfehlung an Vegetarier: Der herbstliche Salat mit Ziegenfrischkäse, roter Rübe, Kürbis und Nüssen als Vorspeise und die Gnocchi in Kürbissauce und Schafskäse als Hauptspeise, abgerundet vom Cheesecake mit Himbeeren als feudale Nachspeise. Hier wird man nicht nur mit Kärntner Käsnudel abgespeist!

Tretboot inklusive

Saisonbedingt übernachten im Hotel Rösch mal Geschäftsleute von Uni oder Lakesidepark, mal österreichische Gäste, die am Badestrand ihren Urlaub genießen. Der ist in nur kurzen drei Gehminuten erreichbar, dort stehen auch Sonnenschirme, Liegestühle und sogar Tretboote kostenfrei zur Verfügung! Plus Getränkeautomat. Selbst Speisen werden

geliefert. Am Strand zwar nicht möglich, sind Hunde im Haus sehr wohl willkommen. Für ausgedehnte Spaziergänge befindet sich quasi nebenan der Aufstieg zur Maiernigg Alm, von der man mit einem herrlichen Blick über den Wörthersee belohnt wird! Radfahrer liegen direkt am beliebten Wörthersee Trail.

Stadt-Land-Hotel

Am Stadtrand Klagenfurts gelegen, bildet das Rösch das Tor zum Ortsteil Viktring. Parkmöglichkeiten gibt es hier genug. Für Aufsehen sorgt der neue Zubau, der vor allem Familienzimmer und Suiten beherbergt. „Die Nachfrage war so groß, dass wir uns dazu entschieden haben!“, so Hoteliere Yvonne Rösch, die das moderne und geschmackvolle Design verantwortet. Zwischen trendigen Fischtapeten und entspannten Seemotiven kommen Gäste ideal zur Ruhe. Die geräumigen Zimmer bieten sogar Platz für Schreibtische, um zwischendurch auch mal den

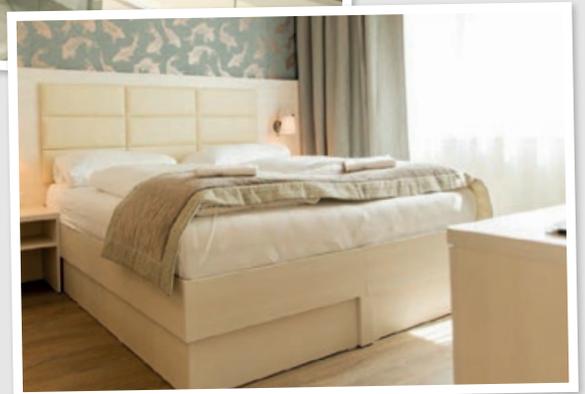
**3* Hotel-Restaurant
Rösch**
Wörthersee-
Süduferstrasse 55
9020 Klagenfurt/Viktring
0463 281604
office@hotel-roesch.at
www.hotel-roesch.at

MEINE BEWERTUNG

Ambiente ★★★★★
Outdoor ★★★★★
Business ★★★★★
Kulinarik ★★★★★



Fotos:
© Sara Tomić,
Rene Kotzmutz



Laptop auszupacken. Das Haupthaus erstrahlt mit neuen Bädern und Klimaanlage im Landhausstil.

Wellness-Oase

Hinter einer eher unscheinbaren Holztür öffnet sich eine wahre Wellness-Oase: Dampfbad, Sauna, Infrarotkabine und zahlreiche Duschnischen überraschen in Größe und Optik. Der Ruheraum mit Blick in den Garten lädt zum Dösen ein. Tee-Freunde nehmen mit der hochwertigen Sonnentor-Auswahl eine kleine Auszeit vom Alltag. Herrlich entspannend!

Über den Tellerrand Workation: Ein Trend bekommt Flügel

Aus dem großen Pool der neuen Begrifflichkeiten sticht Workation als kleiner Leuchtturm hervor. In der Kombination aus Arbeit und Urlaub steckt mehr als ein Trend.

Gastbeitrag von **Alexandra Keller**, *Tiroler Wirtschaft*

„Firmen in Österreich und der ganzen Welt haben festgestellt, dass der digitale Abstand möglich ist“, hatte Herwig Zöttl, Geschäftsführer von Heumandl-Media und Mitgründer des Co-working Space „Raum13“ in Innsbruck, im Mai 2020 gegenüber der Tiroler Wirtschaft festgehalten. Kurz nach dem ersten Corona-Lockdown war das und im Zustand der allgemeinen Ängstlichkeit, Verwirrung und Unsicherheit hatte sich eine im Zwang geborene Tatsache als positiver Treiber für neue Arbeitsmöglichkeiten herausgestellt: Das Arbeiten fern der Firmenzentralen beziehungsweise der Arbeitgeber. Seitdem sind viele erstaunlich produktive Monate ins Land gezogen, in denen klar wurde, dass ein Zurück zur Arbeitswelt vor dem 15. März 2020 nur bedingt – in erster Linie branchenbedingt – geben wird. Eine im März 2021 veröffentlichte, vom österreichischen Bundesministerium für Arbeit in Auftrag gegebene Studie hatte den tiefgreifenden Wandel bestätigt und Arbeitsminister Martin Kocher stellte dazu fest: „Klar ist, Homeoffice ist gekommen, um zu bleiben – und wird uns auch nach der Pandemie im Arbeitsleben weiter begleiten.“

Work & Vacation

Während Firmenchefs und Personalverantwortliche landauf, landab die Homeoffice-Möglichkeiten für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fix in die Unternehmensorganisation integrieren und damit den über Nacht so alltäglich gewordenen Bedürfnissen und den positiven Erfahrungen Rechnung tragen, befeuern diese Entwicklungen auch Trends, in denen multiple Chancen stecken – vor al-

lem für das Tourismusland Österreich. Workation ist ein Wort, das aus dem großen Pool der neuen Begrifflichkeiten hervorsticht. Es setzt sich aus den englischen Worten Work, also Arbeit, und Vacation, also Urlaub, zusammen – und letzteres ist es, in dem die Chancen stecken.

Workation ist anders als Coworking, das ja nicht zwingend mit Urlaub verbunden ist. Coliving ist jedenfalls ein Teil des Trends, ist für Workation doch eine Unterkunft nötig. Von den digitalen Nomaden grenzt Workation der Umstand ab, dass von diesen erwartet wird, länger zu reisen. Workation ist vielmehr die Hybridversion eines Urlaubsaufenthaltes oder einer kürzeren Reise, die auch Arbeitsphasen beinhaltet, und jedenfalls wird Workation als neue Form des MICE-Tourismus (Meetings, Incentives, Conventions & Events) beschrieben.

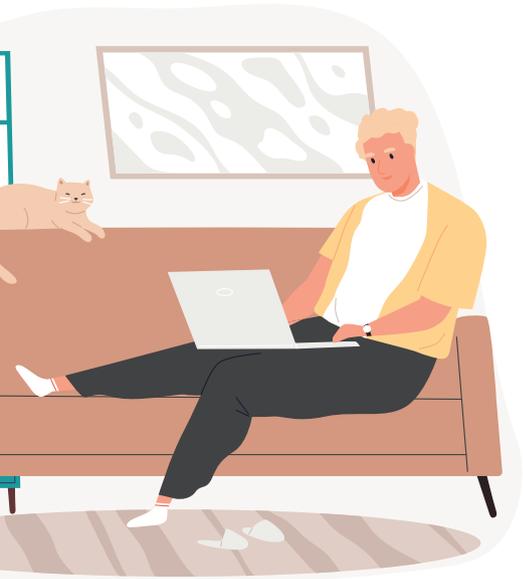
Vieles vorhanden

In den vergangenen Jahren sind derart viele neue Bezeichnungen auf dem digitalen Acker gewachsen, dass die Orientierung manchmal schwerfällt. Leicht erschließt sich aber der Reiz, der für Tourismusregionen in Workation steckt: Jenen eine Destination zu bieten, die Arbeit mit Urlaub verbinden können, wollen oder sogar sollen.



Als Verbindung von Urlaub und Arbeit ist Workation ein Beispiel für neue Arbeitsmöglichkeiten in der sich wandelnden Berufswelt.





„Workation hat den Vorteil, dass vieles, was es dafür braucht, bei uns schon vorhanden ist. Das heißt Unterkünfte, Freizeitangebot und auch Arbeitsplätze – zum Beispiel in Coworking-Spaces“, hielt Julia Scharing, Standort- und Regionsentwicklerin bei der Standortagentur Tirol – jüngst gegenüber TTR (TirolTourism-Research) fest und meinte zur Corona- beziehungsweise Home-office-bedingten Workation-Nachfragesituation: „Man merkt, dass durch die Pandemie das Thema in der breiten Öffentlichkeit angekommen ist. Die Nachfrage von unterschiedlichsten Akteuren hat daher stark zugenommen.“

Dass sich für den Tourismus durch das Bespielen des mobilen und „fernen“ Arbeitens neue Möglichkeiten auftun, gegebenenfalls leere Räume und Zeiten zu nutzen, die Nebensaisonen zu füllen und nachfrageschwache Lücken zu schließen, wurde nicht nur erkannt, sondern bereits umgesetzt. Der bereits im Jahr 2019 mit dem New Work Award ausgezeichnete Mesnerhof-C (mesnerhof-c.at) im Tirolerischen Steinberg am Rofan zählt dabei zu den hervorstechenden Vorreitern. Und der Mesnerhof-C zeigt auch, dass für ein verlockendes Workation-Angebot mehr nötig ist, als eine schnelle Wi-Fi-Verbindung oder ein gemütlicher Bürostuhl. Workation ist eine neue Chance, aber auch eine Herausforderung. Eine spannende.



Workation ist eine Hybridversion eines Urlaubsaufenthaltes, der auch Arbeitsphasen beinhaltet.



Aufgegabelt



getestet von **Janus Böhm**
WB-Funktionärsbetreuung



In Rennweg am Katschberg sind das Restaurant und Hotel „Gasthof Post“ bereits seit 1705 in Familienbesitz.

Liebe, die man schmeckt

Hier kümmern sich die Geschäftsführerin Elisabeth Heiß und ihre MitarbeiterInnen um das Wohlbefinden der Gäste. Die Familie bewirtschaftet bereits in 10. Generation diesen Betrieb und ist merklich stolz darauf. Auch nicht zuletzt deswegen, weil alle MitarbeiterInnen aus der Region kommen. Die Natur vor Ort ist nicht nur sehenswert, sondern bietet auch viele Möglichkeiten. Wer also gerade von einer Wanderung oder vom Skifahren zurückkommt, wird sich freuen, im Gasthof Post mit liebevoll zubereiteten Speisen, angenehmem Ambiente und äußerst nettem Service umsorgt zu werden. Wir haben ein ganzes Wochenende dort genächtigt und gespeist und wurden königlich verwöhnt.

Zum Frühstück gab es ein ausgewogenes Buffet, an dem keine Wünsche offenblieben, mittags hatten wir uns für Spinat-Pomodori-Pasta mit Garnelen entschieden und zum Abendessen bekamen wir auf unseren Wunsch Hirschbraten mit Gemüse und Kartoffeln serviert. Begleitet wurden die Speisen jeweils mit herzhaften Suppen und knackigem Salat. Auch die Brettljause ist eine Empfehlung wert. Mein persönliches Highlight war die selbst gebackene Linzer-Torte als Nachspeise. Begeistert war ich davon, dass die Chefin persönlich alle Speisen zubereitet. Auch die qualitativ hochwertigen Zutaten kommen stets aus der Region. Wir genossen ein traumhaftes Wochenende, entspannten, ließen die Seele baumeln und tankten neue Energie. Vielen Dank dafür, Eli. Auf bald!



Gasthof Post

Familie Heiß
Rennweg 5
9863 Rennweg am Katschberg
04734 204
info@gasthofpost-rennweg.at
www.gasthofpost-rennweg.at



Raumschiff Electrica

Brutal bohren sich die zentimeterlangen Spikes in das Eis und schieben zweieinhalb Tonnen Luxus die Mausefalle hinauf, das Herzstück der wohl spektakulärsten Abfahrtspiste der Welt in Kitzbühel. Schon 1986 ließ Audi den 100 Quattro eine finnische Skisprungschanze hinauffahren – sie hatte aber „nur“ 77 Prozent Steigung, die Mausefalle hat 85. Wird der neue e-tron quattro dem Ruhm der Marke – und besonders dem Allrad-Kürzel mit Ewigkeitsanspruch – gerecht?

von Peter Schöndorfer

Vom Ergebnis kann man sich über den nebenstehenden QR-Code überzeugen. Bei deutlich geringerer Steigung, aber dafür live beeindruckt das elektrische Audi-SUV fast noch mehr. Es beantwortet unaufgeregt die Frage, wie sich der heuer 50 Jahre alte und sorgsam gepflegte Audi-Slogan vom „Vorsprung durch Technik“ über das Verbrennerzeitalter in die E-Mobilität hinüberretten lassen würde: im Quattro-Style eben.

Warp-Antrieb

Auch wenn es beliebt ist, sollte man einen Fahrbericht über ein „sportliches Nutzfahrzeug“ (SUV), auch wenn es elektrisch angetrieben ist, nicht mit Batteriedetails beginnen. Das Erlebnis der nächsten Generation beginnt beim Einsteigen und Wegfahren und besteht aus zwei wesentlichen

Eindrücken, die zusammenhängen: Luxus und Stille. Wie schön und schlüssig Audi Autos baut, auch oder sogar vor allem innen, ist nichts Neues und doch immer wieder beeindruckend. Der responsive Touchscreen überzeugt sofort, weil man sich nicht immer gleich vertippt, wenn der Finger beim Fahren wackelt. Und auch immer wieder überraschend ist nicht nur die Leichtigkeit, mit der sich das E-Auto aus dem Stand schiebt, sondern auch seine Lautlosigkeit: Auf Knopfdruck ist in einem weit entfernten Maschinenraum ein leises mechanisches Summen zu erahnen, hie und da das Klicken eines Relais, wenn die Systeme hochfahren. Das klingt jetzt nicht ganz zufällig nach Raumschiff. Sie brauchen nur mehr den galaktischen Luxusnachfolger des Schalthebels auf D zu ziehen, dann legt der Warp-Antrieb schon los.





drive Wiegele

BEWEGT SEIT 1886

getestet in
Oberkärnten

CHECK-IN

Audi bietet das vollelektrische **SUV e-tron quattro** in drei Eskalationsstufen an: 50 (230kW), 55 (300 kW) und S, der 320 kW leistet und für den Hyperraum-Zeitsprung einen Boost-Knopf hat: für acht Sekunden liegen dann 370 kW und 973 Nm Drehmoment an. Live long and prosper.

Der Testwagen e-tron 50 quattro in S-line-Ausstattung hat alles, kann alles und steht beim Autohaus Wiegele in Villach für 69.990 Euro unterm Christbaum.

Die Redaktion gratuliert Familie Wiegle zum 135-Jahr-Jubiläum!



Permanent erregt

Der besteht aus zwei Elektromotoren: Der hintere leistet 150 kW und 310 Newtonmetern an, der vordere 80 kW beziehungsweise 162 Nm. Vielleicht wäre hier die richtige Stelle, um zu erwähnen, dass es sich an der Hinterachse um einen permanenterrregten Synchronmotor und an den Vorderrädern um eine Asynchronmaschine handelt, aber ich bezweifle, dass diese Details aus den Tiefen der Elektromobilität jemals dieselbe beinahe erotische Begeisterung auslösen werden wie im Ölzeitalter die bloße Erwähnung einer schärferen Nockenwelle, größerer Vergaserdüsen oder – Gott bewahre – einer Nitroeinspritzung. Aber wahrscheinlich dauert es nicht mehr lang, bis alle wissen, wie man den Arbeitsspeicher des Steuergeräts pimpt, aber niemand mehr, was ein Vergaser war.

Vorsprung erfahren

Sei's drum, wenn Sie ordentlich Gas, pardon: Strom geben, bildet sich auf der Straße vor Ihnen ein Wurmloch, durch das zweieinhalb Tonnen Audi wie vom Traktorstrahl gezogen (beinahe) lautlos nach vorne schießen und nach unter sieben Sekunden das $9,26567 \times 10^{-8}$ -fache der Lichtgeschwindigkeit erreichen. Das sind 100 km/h. Bei 190 regelt der Herr der Ringe ab. Sollten Sie in Testberichten zum e-tron davon lesen, dass andere E-Autos – vorwiegend nordamerikanischer Provenienz – noch brachialer beschleunigen und die Audi-Bremsen nach der dritten Nürburgring-Runde einen Hauch nachlassen:

Vergessen Sie das. In diese Grenzbereiche der Physik und des Strapazierfähigkeit Ihres Magens werden Sie niemals vorstoßen.

Und wer den Vorsprung durch Technik fallweise nicht nur er-, sondern auch tatsächlich ausfahren will, sollte bedenken, dass die 255er-19-Zöller in Verbindung mit einem superben, knackigen Fahrwerk, vielen elektronischen Helferlein und einem aufgrund der Akkupacks im SUV-Bo den extrem tiefen Schwerpunkt dazu führen, dass Sie erst bei einem Tempo abfliegen, wo es nicht mehr ohne größeren Flurschaden abgeht.

Reisen mit Freuden

Weil wir Energie aber derzeit noch aus Akkus beziehen und nicht aus einem Plasma-Kern mit Antimaterie, sollte man sich bei weiteren Reisen am Gaspedal – wie heißt das eigentlich jetzt? – zurückhalten, denn übermäßiger Fahrspaß kostet deutlich Reichweite.

Mit einem Durchschnittsverbrauch von knapp 26 Litern – ja, das waren noch Zeiten! – also: 26 kWh laut ADAC kommt man zwischen 200 Kilometer (Autobahn im Winter) und 400 Kilometer (Stadtverkehr im Sommer, Quelle: Electric Vehicle Database) weit, bevor man sich einen Planeten zum Aufladen suchen sollte.

Meine Bewertung

Business & Geld	👍👍👍👍👍
Feeling & Emotion	👍👍👍👍👍
Familie & Alltag	👍👍👍👍👍
Spaß & Fahrfreude	👍👍👍👍👍

Kräuterkraft für alle

Die Natur im Badezimmer: In der Welt von Modali lebt und liebt man Naturkosmetik aus dem sonnigen Süden. Gesichtscremen, Dusch- und Haarseifen, Bodylotion und Handpflege für Groß und Klein bis zur Pfotencreme für Hunde versprechen Nachhaltigkeit und Regionalität für Haut und Haar, von Kopf bis Fuß. Produziert wird in einem kleinen Kärntner Familienbetrieb in Klagenfurt in reiner Handarbeit – grüne Pflege vom Feinsten!

www.modali.at



Foto: © Modali

Nature's Best

von Manuela Mark

Auf in ein grünes Leben!

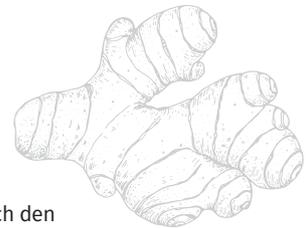
Auch in Sachen Kosmetik, Körperpflege und Wohlbefinden hat unsere Natur einiges zu bieten. Besonders im Winter, wenn Haut und Immunsystem etwas mehr Unterstützung brauchen, helfen Pflanzen, Kräuter & Co.. Gemeinsam mit Kärntner Betrieben machen wir uns frei von allem, was Körper und Umwelt schadet!



Foto: © Landladi

Gegen alles ist ein Kraut gewachsen

Natürlich, ursprünglich und überlegt: Die Landladi-Produkte werden genau nach den Jahreszeiten geerntet, produziert und sind auch nur entsprechend erhältlich. Was die Natur uns schenkt, gibt man hier durch eine schonende und sinnvolle Bewirtschaftung zurück. Bäuerliche Hausmittel kombiniert mit den Erkenntnissen von heute versprechen Kosmetik- und Genussprodukte ohne Zusatz- und Geschmacksstoffe, dafür voller Wirkstoffe heimischer Kräuter. www.landladi.at



Das Gute liegt so nah

Die Wirkstoffe heimischer Pflanzen geraten oft in Vergessenheit. Viele Menschen greifen regelmäßig auf Produkte zurück, die ohne Rücksicht auf die Natur hergestellt und mit unnötig langen Transportwegen verbunden sind. Die Auwald-Kräuterherstellung in Krumpendorf möchte das Image von altbewährten und heimischen Kräutern entstauben und ihnen einen wohlverdienten Platz in unserer modernen Welt ermöglichen – Tinkturen, Tees und sogar Kräuterwein für allerlei Anwendungsgebiete unterstützen den Körper auf allen Ebenen. www.auwald.at



Foto: © Auwald

Pflege für Körper und Geist

Bei **Botanicus Carinthia** in Klagenfurt findet man nicht nur einzigartige Produkte, sondern begegnet auch der Lebensphilosophie von Inhaberin **Tatjana Blachnik**: Die Wertschätzung und Anwendung alten Heilwissens und der Gebräuche früherer Generationen, verbunden mit neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen und moderner Unternehmensführung: Pure Pflege für Körper und Geist, inspiriert von altbewährter Pflanzenheilkunde aus geschlossenem Zyklus-Anbau. www.botanicus-carinthia.com



Foto: © Botanicus Carinthia



Frischekosmetik vom Hautmanager

www.calecosmetics.at

Seit 2005 produziert man bei **Ca&Le Cosmetics** Bio-Frischekosmetik in der eigenen Manufaktur in Klagenfurt. Vegan, frei von chemischen Zusätzen, ohne Emulgatoren und natürlich frisch und regional. **Caroline** und **Erhard Lengfeldner** helfen zudem mit ihrem speziell entwickelten Hauttester, die passenden Produkte für die individuellen Bedürfnisse zu finden – skinlove made in Kärnten!



Foto: © CALECOSMETICS

GEWINNSPIEL

Weihnachts-Special

Gewinnen Sie

- 1 wirkungsvolles Astaxanthin-Set** von Ca&Le Cosmetic
- 1 Geschenkkorb im Wert von 30 Euro** von Botanicus Carinthia
- 1 Gutschein im Wert von 20 Euro** von Modali

GEWINNSPIELFRAGE:

Wie heißt die neue Bildungseinrichtung, mit der junge Menschen mit Matura eine verkürzte, attraktive Berufsausbildung erlangen können?

Senden Sie die richtige Antwort per E-Mail (inkl. Name, Adresse u. Telefonnummer) mit dem Betreff „Gewinnspiel“ bis 19. Dezember 2021 an: redaktion@mut-magazin.at
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen, keine Barablässe möglich!
Der Gewinner wird per Mail verständigt.

Botschafterin der Seele

...das und viel mehr ist unsere Haut für **Ulrike Langer**. In ihrem Familienbetrieb verwöhnt sie nicht nur mit verschiedensten natürlichen Kosmetikbehandlungen, sondern hat mit „Mei Li-abste“ eine Naturkosmetiklinie erschaffen, deren Hauptzutat Kräuter und Blüten aus der Region sind – ganz ohne Duftstoffe und Chemie. Die **Essenz** ist aber wahrscheinlich die Liebe, mit der man bei Naturkosmetik Langer zum Wohlfühlen einlädt. www.naturkosmetiklanger.at



Foto: © Prisca/KK

Trend zur Individualität

Immer mehr Frauen und Männer wollen auf Naturkosmetik umsteigen, aber finden nicht das richtige Produkt. ExpertInnen bei **PHARMAZIEGASSE®** analysieren in einem ausführlichen Gespräch den individuellen Hautzustand. Ein Beautyreport mit wirksamen Empfehlungen wird erstellt und die frische Naturkosmetik auf die besonderen Bedürfnisse abgestimmt, per Hand gefertigt und nach Hause geschickt. Besonders verträglich, weil unnötige Konservierungs- sowie synthetische Funktionsstoffe vermieden werden! Besuch der Klagenfurter Manufaktur unter Voranmeldung (0463 265204) möglich.

www.pharmaziegasse.com

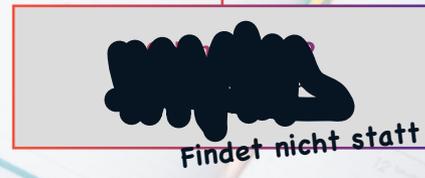
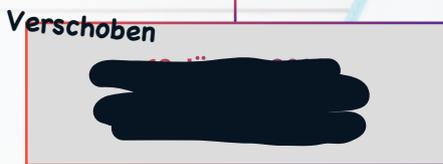
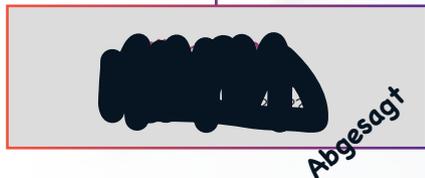


Foto: © Pharmaziegasse

TerminAviso

Vormerken. Reservieren. Freihalten. Eintragen. Weitersagen. Einladen.

JÄNNER - LOADING.....



In Balance durch den Winter

5 Tipps von Gabriela Kucher, Aerobic C- & B-Lizenztrainerin, diplomierte Pilatetrainerin und Geschäftsführerin vom Club Vital in St. Stefan im Lavanttal

Morgenroutine für Beweglichkeit

Am besten man streckt den Körper nach dem Aufwachen richtig durch, um die Verklebungen der Faszien vom Schlafen gleich zu lösen. Aufstehen und langsam nach vorne beugen und mit den Fingerspitzen den Boden berühren, dann den Körper nach hinten überstrecken und den Kopf nach hinten hängen lassen. Danach den Oberkörper schwungvoll nach rechts und links hinten drehen, der Blick folgt. Ein paar leichte Sprünge, lächeln und in den Tag starten.

Herz- und Kreislauftraining

Auch im Winter empfiehlt sich Ausdauertraining zwei Mal in der Woche. Die Intensität sollte dabei immer so gewählt werden, dass man leicht außer Atem kommt, aber noch gut sprechen kann.

Mit Kraft durch die kalten Tage

Krafttraining: Bereits ab dem 30. Lebensjahr baut der Körper an Muskulatur ab, deshalb ist Krafttraining sehr wichtig, um die Muskulatur zu erhalten. Muskeln bewegen uns und stärken nachweislich das Immunsystem. Eine sehr gute Übung ist die Plank-Übung oder Kniebeugen.

Langes Sitzen vermeiden

Bewegungsmangel ist nachweislich auf allen Ebenen schlecht für unseren Körper. Wer lange sitzen muss, sollte alle 45 Minuten eine Pause einlegen: Aufstehen, ein paar Schritte gehen und vor allem strecken!

Genug trinken!

Ausreichend Flüssigkeit ist im kalten Winter ebenso wichtig wie im warmen Sommer. Wasser hilft uns, unsere Körperfunktionen optimal aufrecht zu erhalten – und zwar mindestens zwei Liter pro Tag. Der Körper dankt es uns mit deutlich mehr Vitalität!



Foto: © rudi@photography.com



<https://club-vital.at>

BÜCHER

Erbältlich in der Buchhandlung Ihres Vertrauens!

ECK
beneventobooks.com
terraterbooks.com

Strengt euch an! – Warum sich Leistung wieder lohnen muss

Sneak-Interview mit Wolf Lotter, Autor, Essayist, Gründungsmitglied von brand eins

M.U.T.: Inwiefern hat sich der Begriff „Leistung“ über die Zeit verändert?

Wolf Lotter: Wir stecken seit langem in der Transformation von der Industrie in die Wissensgesellschaft, die uns oft gar nicht so bewusst ist. In diesen Zeiten der Transformation ändert sich jede Menge unmerklich, schleichend, evolutionär. Eines davon ist die Vorstellung von Leistung, Bemühung und Anstrengung. Wir haben lange – Jahrhunderte hindurch – Leistung mit körperlicher Anstrengung, Fleiß, Routinearbeit, mit emsigem Zupacken und Muskularbeit assoziiert.

Die Zeiten sind vorbei. Roboter machen die Arbeit für uns, Algorithmen erledigen die Routine. Es ist viel schwieriger, sich unter guten Bedingungen anzustrengen als in Zeiten bitterer Not, in denen es um Leben oder Tod geht. Aus den Komfortzonen heraus Ziele zu schaffen und Zukunft zu denken, damit haben Menschen heute kaum Erfahrung. Aber wenn wir uns nicht anstrengen, genau das zu tun, führt dies in den Untergang.



Erschienen im Ecowin-Verlag

Wie wird Leistung heute definiert?

Heute brauchen wir Menschen, die originell und originär denken: Wissensarbeiterinnen und Wissensarbeiter. Und genau das ändert unsere Welt ganz grundlegend – die der Arbeit, der Entwicklung, Innovationen und der Firmen. Viele schauen da gar nicht hin. Und dann wundern sie sich, dass die Welt sich in einer Art und Weise verändert hat, mit der sie nicht mehr mithalten können oder die sie nicht verstehen. Anstrengungen und Bemühungen brauchen wir massiv. Wir werden nicht in die Komfortzonen gehen, wie das viele behaupten, wo wir nur im Schlaffaffenland leben, sondern wir werden unsere Anstrengungen auf den Kopf konzentrieren müssen, auf Innovationen, auf das Weiterkommen.



Lotter plädiert in seinem Buch für die Neudefinition des Leistungsbegriffs in unserer Gesellschaft.

Wie ist das zu schaffen?

Je energischer wir damit umgehen, je mehr wir unser Oberstübchen, das ja bis zu 60 Watt Energie braucht, wenn es wirklich gut läuft, anstrengen, desto größere Problemlösungen werden wir herbeiführen. Wir haben viele: Globalisierung, Klima-

krise, Energiewende, die Frage der sozialen Teilhabe, Innovation, die dem Menschen auch wirklich nützt und nicht zuletzt die Sicherung der materiellen Bedürfnisse ist eine Aufgabe, die sich vor einer wachsenden Bevölkerung immer wieder neu stellt. Dem kann sich niemand entziehen – weder durch Fleiß noch harte Arbeit, sondern mit Hirnschmalz. Leistung ist das, was wir uns selbst und unseren Kindern schuldig sind und was wir auch der Welt geben können. Worte über die guten Taten sind genug gewechselt. Packen wir es an!

Nicht genug Lesestoff?

Dann empfehlen wir noch



Kurt de Swaaf

**Der Zustand der Welt –
Warum wir die Erde noch
retten können und was wir
dafür tun müssen**

Terra Mater Verlag

Die Erde hat also Fieber. Sie leidet unter Homo sapiens wie ein Mensch unter einer lebensgefährlichen Infektion.

CREOS beflügelt Kärnten

Der Kärntner Werbepreis sorgte heuer für Rekorde:
Noch nie gab es so viele Einreichungen und Preisträger.



2021 wurden 245 Arbeiten von 67 Agenturen und Grafikbüros in 14 Kategorien eingereicht, das ist absoluter CREOS-Rekord! 45 Preisträger konnten schließlich einen CREOS in Gold, Silber oder Bronze mit nach Hause nehmen. Zusätzlich wurde der beste Newcomer ausgezeichnet und der Sonderpreis der WKK Film- & Musikwirtschaft für den besten Imagefilm vergeben. „Die enorme Beteiligung beim Kreativwettbewerb zeigt, wie sehr die Kärntner Unternehmen auf die beflügelnde Kraft der Werbung setzen. Dass sie dabei erfolgreich den heimischen Werbeprofis vertrauen, beweisen die vielen ausgezeichneten Arbeiten“, freut sich Fachgruppenobmann **Volkmar Fussi**.

Auch Juryvorsitzender **Andreas Spielvogel**, Executive Creative Director von DDB Wien, zeigte sich einmal mehr vom Potential der Kärntner Werbebranche beeindruckt, kommen die Preisträger doch aus dem gesamten Bundesland. Die bekannte TV-Moderatorin **Silvia Schneider** führte

durch die große CREOS-Gala, die 2021 erstmals im Congress Center Villach stattfand. Mehr als 400 Gäste aus Politik, Wirtschaft, Werbung und Medienwelt feierten die Preisträger.

- 01 *Volkmar Fussi, Silvia Schneider: Fachgruppenobmann Volkmar Fussi führte in gewohnt charmanter Weise mit Silvia Schneider durch den Abend.*
- 02 *Winner Creos 2021: 45 Mal wurde der Creos heuer vergeben!*
- 03 *M.U.T.-Grafiker Majortom holte für die JW einen Creos, Hannes Dopler und Melanie Sass-Schweigreiter einen für die Veranstaltungsbranche im Auftrag der Wirtschaftskammer.*
- 04 *Barbara Kuttinig konnte sich mit „Die Agentur im Park“ über 4 Creos freuen.*
- 05 *Herwig Draxler von der WKK mit Creos-Organisatorin Gabriela Stimpft-Abele und Werber-GF Kurt Wolf*
- 06 *Matija Kampuš überzeugte mit „20 fette Jahre“ in der Kategorie Experimentals & Eigenwerbung.*



Maronifest in St. Veit

Der Wirtschaftsbund St. Veit lud zu seinem traditionellen Maronifest in die Herzogstadt.

Heuer begrüßte erstmals der neue WB-Bezirksobmann **Walter Sabitzer** die rund 70 Gäste im Steirerhof. Bei heißen Maroni, Würsteln, Wimitz-Bräu und Glühwein wurde zwischen den „Zwangspausen“ endlich wieder genetzt.

Das Ambiente im Steirerhof genossen unter anderem Präsident **Jürgen Mandl**, Landesrat **Martin Gruber**, Vizepräsidentin **Astrid Legner**, Fachgruppenobmann und Tanzprofi **Andy Wankmüller**, FiW-Bezirksvorsitzende **Nici Mayer** sowie JW-Bezirksvorsitzender **Martin Figge**.



- 01 Astrid Legner, Stadtrat Philipp Subosits, Landesrat Martin Gruber, Präsident Jürgen Mandl, FiW-Vorsitzende Nici Mayer, JW-Vorsitzender Martin Figge und Bezirksobmann Walter Sabitzer
- 02 Gert Jerneisek, die neue JW-Geschäftsführerin Eva Wutte, Social-Media-Experte Mike Feichtinger und denk.süd-Vorsitzender Anton Rubdorfer
- 03 Fachgruppenobmann Andy Wankmüller mit Feinkost-Experten Markus Longitsch

Junge Wirtschaft am Stammtisch

Die JW informierte zum Thema „Sicher & Gesund im Betrieb“.

In kleiner aber feiner Runde fand im November der JW-Stammtisch zum Thema "Sicher & Gesund im Betrieb" statt. Dabei wurde das "Rundumpaket" der SVS in Sachen Gesundheitsvorsorge für UnternehmerInnen vorgestellt.

Neu im Programm ist die Möglichkeit für UnternehmerInnen, auch arbeitspsychologische Betreuung kostenlos in Anspruch nehmen zu können. Ansprechpartner hierfür ist **Katharina Göttlicher**. Mit dabei war auch JW-Funktionär **Michael Omann**, der seine App MovEvo vorgestellt hat, die Unternehmen dabei unterstützt, ihre MitarbeiterInnen langfristig gesund und glücklich zu halten.



Die JungunternehmerInnen beim spannenden Austausch

„Glauben, hoffen und lieben lässt sich nicht anordnen.“

von **Peter Allmaier**, Dompfarrer zu Klagenfurt

Die alpenländischen Krippen erfreuen sich großer Beliebtheit. Das erstaunt. Denn sie stellen vieles dar, was wir nicht wollen. Das Haus ist in einem miserablen Zustand und scheint bald einzustürzen.

Die Landschaft spricht von Kälte und Unfruchtbarkeit des Winters. Der Stall ist ein denkbar schlechter Rahmen für ein gute Geburt. Die äußeren Bedingungen sind in keiner Weise als gut zu bezeichnen. Und dennoch schauen wir ganz verzückt in diese Darstellung von Armut und Kälte. Denn inmitten dieser Widerwärtigkeiten ist eine Familie, die wir als heilig bezeichnen. Damit ist nicht zuerst eine moralische Qualität gemeint, sondern die Liebe, die diese Menschen untereinander und miteinander mit Gott verbindet. Diese Liebe strahlt eine Wärme aus, die Kälte und Armut verdrängt. Die Betrachtenden blicken in die Krippe und ahnen, wie sehr die äußeren Bedingungen mit Liebe verändert werden können. Weder Feuer noch Geld sind die ersten und wirksamsten Maßnahmen gegen Kälte und Armut, als vielmehr jene Liebe, die Menschen vieles, wenn nicht sogar alles be- und überstehen lässt.

In der klassischen Tradition gehört die Liebe zu den sogenannten göttlichen Tugenden. Damit setzen sie sich von den klassischen Tugenden (Weisheit, Tapferkeit, Gerechtigkeit,

**Es ist Liebe,
nach der sich
die Gesellschaft
sehnt.“**

rechtes Maß) ab, die in der aristotelischen Tugendlehre das Produkt erfolgreicher Übungen sind. Man muss die Tugenden üben und immer wieder üben, wie man das z. B. als Kind das Gehen gelernt hat. Selbst wenn die Kinder mehrmals hinfallen, stehen sie wieder auf und lernen dabei, wie das Gleichgewicht richtig zu halten ist und wie das eine Bein jeweils vor das andere zu setzen ist. Der gar nicht so unkomplizierte Bewegungsablauf des Gehens wird so perfektioniert, dass am Ende alles wie auswendig abläuft. Kein Mensch denkt beim Gehen darüber nach, welcher Muskel im nächsten Augenblick in welcher Stärke zu kontrahieren ist. Ähnlich verhält es sich mit den

klassischen Tugenden. Sie sollen so eingeübt werden, dass ein Mensch, ohne eigens darüber nachzudenken, einfach weise, gerecht usw. handelt.

Die göttlichen Tugenden dagegen kann man nicht lernen. Sie werden von Gott geschenkt. Deshalb lässt sich mit ihnen nur grammatikalisch eine Imperativform bilden. Glauben, hoffen und lieben lässt sich nicht anordnen. Man kann zwar jemanden zwangsverheiraten, aber nicht zwangsverlieben. Die Liebe hat man entweder in sich oder nicht. Sie kann aber wachgerufen und entfacht werden. Dies geschieht beim Kennenlernen einer bestimmten Person. Wenn man einem Menschen begegnet, kann Liebe entstehen. Dies geschieht, so wussten schon die Alten, noch mehr beim Berührtwerden von Gott. Das ist auch der Grund, warum die Krippen so anziehend sind. Die Betrachtenden staunen über jene, die sich von Gott haben berühren lassen und die mit ihrer Liebe die ganze Umwelt in ein anderes Licht tauchen.

Das ist genau jene Liebe, nach der sich die Gesellschaft sehnt. Die äußeren Bedingungen sind höchst problematisch. Die pandemische Situation hält uns fest im Griff, an die finanziellen Folgen möchten wir nicht denken, die Spaltung der Gesellschaft ist stärker und feindseliger als jemals zuvor. Da spürt man, wie die klassischen Tugenden nicht mehr ausreichen. Es braucht dringend eine Göttliche, eine Geschenke. Die göttlichen Tugenden entstehen aber durch Berührtwerden – von einem Menschen und erst recht von Gott. Der Blick in die Krippe ist daher eine Erinnerung daran, von wem wir uns wieder anrühren lassen müssen, damit wir diese Zeit bestehen.



Foto: © Hugo Bamer

Eindrucksvolle Tradition seit mehr als 150 Jahren

Seit Generationen stehen wir als österreichisches Familienunternehmen und international agierender Traditionsbetrieb für höchste Qualität und absolute Verlässlichkeit. Modernste Technologien und umsichtiges Handeln sorgen dafür, dass wir diesen Ansprüchen auch in Zukunft gerecht werden.



Ihr Peter Berger – peter@berger.at



PRE-PRESS • DIGITALDRUCK • BOGENOFFSETDRUCK • ROLLENOFFSETDRUCK • INDUSTRIELLE ENDFERTIGUNG • VERLAG

Qualität aus Tradition

Vertrauen Sie auf über 150 Jahre Erfahrung und höchste Qualitätsstandards. Wir beraten Sie gerne.

Zentrale Horn
+43 2982 4161-0

Büro Wien
+43 1 313 35-0

**Vertretungen in allen
Bundesländern**

www.berger.at



DRUCKEREI
BERGER

Nur persönlicher Druck



Foto: Daniel Waschnig

Täglich
Adventkalender
öffnen und tolle Preise
gewinnen!
www.heimkaufen.at

#heimkaufen

Unseren Arbeitsplätzen & unserer Umwelt zuliebe!

Kärnten steckt voller schöner Einkaufserlebnisse: Gehen Sie HEIMKAUFEN und nutzen Sie die große Auswahl in den regionalen Geschäften oder klicken Sie sich durch das Angebot der zahlreichen Kärntner Onlineshops. Hier sichert Ihr Einkauf heimische Arbeitsplätze und schont die Umwelt!

> www.heimkaufen.at